

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Verkaufszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Genuss:

Tagblattausgabe Nr. 7401.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7406.



Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 6 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 10 M.-Pfg., durch die Träger des Blattes: 12 M.-Pfg. — für eine Belegzeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen nur die Verleger, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Pfg., Zeit. Anzeigen 40 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 50 M.-Pfg., 1.20 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 37.

Montag, 13. Februar 1928.

76. Jahrgang.

Heer und Volk.

Der neue Reichswehrminister Gröner, der als erster der Armee selbst entstammt — man hatte ursprünglich eigentlich nie die Absicht, einem Offizier dieses Ressorts zu übertragen — hat im Haushaltsausschuss des Reichstages seine eigenen Ansichten über die Entwicklung der Reichswehr in längerer Rede dargelegt. Mit gebotener Vorsicht, denn er konnte bisher die Vorgänge und die Entwicklung der Truppen nur als aufmerksamer Beobachter verfolgen, ohne von den Einzelheiten genaue Kenntnis zu gewinnen. So haben seine Ausführungen auch nur grundsätzlichen Charakter und sind programmatisch zu bewerten. Auf besondere Fragen ließ sich Gröner daher auch nicht ein. Die einzige Ausnahme bildete die Hoebus-Affäre, in der er sich aber vermutlich sehr eng an den noch nicht veröffentlichten Bericht des Reichskommissars Saemisch und die Erklärungen des Kanzlers im Reichstage angeschlossen hat. Dieser ganze Vorfall ist eine bedauerliche Erscheinung gewesen, aber er steht vereinzelt da. Jemandem Schutz gegen Übergriffe und Überschreitungen der amtlichen Befugnisse durch einen Offizier wird es genau so wenig geben, wie durch einen Beamten. Auch die angekündigte Kontrolle wird kaum Wandel schaffen. Nur sehr scharfe Strafen bei festgestellten Verfehlungen können abschreckend wirken, werden aber dann auch ver-

Ausperrung in der gesamten deutschen Metallindustrie.

800 000 Arbeiter betroffen.

Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie von Arbeitgeberseite mitgeteilt wird, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller beschlossen, zur Unterstützung der bereits seit vier Wochen im Abwehrkampf befindlichen Mitteldeutschen Metallindustriellen die Gesamtausperrung in der deutschen Metallindustrie am 22. Februar vorzunehmen. Von dieser Maßnahme werden 750 000 Arbeiter betroffen, so daß von diesem Zeitpunkt ab unter Hinzurechnung der in Mitteldeutschland bereits streikenden Arbeiter 800 000 Arbeiter ausgesperrt sein würden.

Hierzu wird erläutert mitgeteilt: Die mitteldeutsche Metallindustrie hat die Unterstützung der gesamten Metallindustrie in dem Abwehrkampf gefunden, weil die bisherigen rasch aufeinanderfolgenden Lohnverhöhungen unter keinen Umständen fortgesetzt werden können, wenn der gegenwärtige deutsche Preisstand gehalten werden soll. Da die gesamte deutsche Metallindustrie der Meinung ist, daß der gegenwärtige noch befriedigende Beschäftigungsgrad durch Preisverhöhungen sehr verschlechtert und insbesondere auch die mühsam wieder errungene Stellung auf dem Weltmarkt gefährdet wird, hat sie den von der mitteldeutschen Metallindustrie geführten Abwehrkampf wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung zu dem eigenen gemacht.

Wenn, wie es offenbar bei Kapitän Lohmann der Fall war, der gute Glaube vorherrscht und die innere Überzeugung, daß er mit seinem Verhalten dem Reich einen Dienst erweise. Bestraft wird er vor allem weil er ohne Wissen und Willen seiner Vorgesetzten erhebliche Bürgschaften geleistet hat. So traurig die Angelegenheit an sich ist, und sie schließt ja für das Reich mit einer finanziellen Belastung ab, kann man von Korruption oder Nachlässigkeit des Ministeriums selbst nicht sprechen.

Wie wichtiger, zumal, da diese Angelegenheit der Verantwortung angehört, ist das, was Gröner über die Zukunftsaufgaben des Heeres ausführt. Eigentlich waren es Selbstverständlichkeiten. Trotzdem erschien es notwendig, daß der verantwortliche Leiter unserer Wehrmacht diese Auffassungen darlegt. Das Heer dient dem Staat und darf niemals Selbstzweck werden. Das ist ein Satz, der schon im alten Deutschland galt, damals übrigens rückhaltlos anerkannt wurde als heute, wo der Kampf um Formen und Symbole noch immer leidenschaftlich geführt wird. Der Offizier und der Soldat scheiden aus der Politik aus. Der Minister unterstreicht das. Mit vollem Recht, gerade weil es nicht immer befolgt wird. Ohne Unterschied der Partei soll man diese Forderung stellen, denn jede Politisierung der Armee führt zum inneren Hader, zur Zersetzung und damit zur Abkämpfung der einzigen Waffe, die das Reich in der Notwehr nach innen oder außen gebrauchen kann. Wo die Armee Politik treibt, ist ein Ruhezustand unmöglich. Wir haben um uns her sehr viele Beispiele, die von ehrgeizigen Generalen angezettelt wurden, aber man kann nicht sagen, daß die Verhältnisse in Griechenland, Äthien, Polen, Portugal oder Spanien zur Nachahmung reizen. Auch Frankreich hat sich Jahrzehnte hindurch mit diesen Vorgängen zu befassen gehabt und

Von der Schul- zur Schuldfrage.

Wer tut den ersten Schritt?

as. Berlin, 13. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nichts kennzeichnet die innerpolitische Lage besser als die Tatsache, daß die Schulfrage eigentlich gar nicht mehr erörtert wird, sondern nur noch die Frage, wer die Schuld daran trägt, daß jetzt die Koalition aufliegt. Über diese Frage hat es schon einen Notenwechsel zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei gegeben und aus verschiedenen Indiskretionen ist zu entnehmen, daß bereits in den interfraktionellen Besprechungen am Freitag der Zentrumsführer Guerd

einen Vorstoß gegen die Volkspartei

unternommen hat. Ihr warf der Zentrumsführer nämlich vor, von den Richtlinien der Regierungskoalition abgewichen zu sein. Deshalb sei die Volkspartei auch verpflichtet, ihre Minister zurückzuziehen. Diese Aufforderung wiederholte noch einmal sehr deutlich am Sonntag die „Germania“, obwohl sich in den interfraktionellen Besprechungen der volksparteiliche Führer Scholz bereits gegen die Angriffe des Zentrums verteidigt hatte, wobei er erklärte, die Volkspartei lehne durchaus die Auffassung ab, daß sie die Richtlinien verlassen habe. Scholz fügte hinzu, die Partei sei Herr ihrer eigenen Entschlüsse, das heißt, sie denke nicht daran, dem Zentrumswunsch auf Abberufung ihrer Minister zu entsprechen. Diese Auseinandersetzung zeigt, wie sehr sich die Dinge zuspitzen haben und wie wenig man damit zu rechnen hat, daß doch noch ein Kompromiß in der Schulfrage zustandekommt. Eigentlich geht der Kampf nur noch darum,

wer den formalen Schritt tun soll.

der zur Auflösung der Koalition führt. An dem Scheitern des Schulgesetzes zweifelt eben niemand mehr, zumal die gestrige Tagung des Schulausschusses der Volkspartei auch nur dazu angetan war, der Partei den Rücken zu stärken.

Es bleibt mithin nur noch die große Frage zu erörtern, was nun werden soll, wobei von vornherein zugestanden werden muß, daß diese Frage mit Sicherheit heute noch nicht beantwortet werden kann. Das Zentrumsorgan, die „Germania“, hat gestern noch einmal betont, das Scheitern der Schulvorlage könne nicht ohne politische Folgen bleiben. Es ist heute zweifelhaft, ob das Zentrum, wie man früher annahm, damit einverstanden ist, daß das Schulgesetz zurückgezogen und im übrigen aber die Arbeiten zu Ende geführt werden. Andererseits dürfte es den Parteien doch auch recht schwer werden, sich über den Wunsch des Reichspräsidenten hinwegzusetzen. Unter diesen Umständen eröffnet der deutschnationalen „Montag“ heute die Möglichkeit

ein geschäftsführendes Kabinett aus Beamten

zu bilden, ein Kabinett, das dem Reichstag vorgestellt und von der jetzigen Regierungskoalition gestützt werden müsse. Wenn das Blatt hinzufügt, ein solches Kabi-

nett hätte nur wert, wenn es bis zu Ende der natürlichen Legislaturperiode des Reichstages regieren würde, so verrät dieser Satz sehr deutlich, wohin die deutschnationalen Wünsche zielen, nämlich auf Neuwahlen erst nach Weihnachten. Daß die Deutschnationalen mit diesen Bemühungen Erfolg haben werden, ist nicht anzunehmen. Nur mit größter Anstrengung wird die Koalition bei der Staatsberatung zusammengehalten werden können. Noch größere Schwierigkeiten macht bereits das Liquidationsgeschäft. Es scheint

einfach unmöglich, über Ostern hinaus die Koalition zusammenzuhalten.

Es ist auch nicht recht ersichtlich, warum das gegenwärtige Kabinett nicht, wenn die Koalition aufliegt, zusammenbleiben und als geschäftsführendes Kabinett bis nach den Wahlen weiterbestehen soll. Das ist eine naheliegende Lösung. In volksparteilichen Kreisen wird auch die Möglichkeit erwogen, mit einer Regierungserklärung hervortreten, in der betont wird, das Schulgesetz sei gescheitert, es erscheine aber notwendig, den Etat und eine Reihe lebenswichtiger Vorlagen zu erledigen. Damit würden die Schwierigkeiten am leichtesten überwunden werden, und man könnte dennoch im April oder Mai wählen. Ob man sich aber heute schon zu einem solchen Entschluß durchringen wird, ist nach früheren Erfahrungen sehr zweifelhaft. Das Spiel, daß jeder dem anderen die Verantwortung zuschiebt, ist so unterhaltend, daß sich die Regierungsparteien sicher noch einige Tage damit beschäftigen werden.

Die Schultagung der Volkspartei.

Berlin, 12. Febr. Auf einer heute abgehaltenen Tagung des Reichsschulausschusses der Deutschen Volkspartei, die aus dem gesamten Reich stark besucht war, legte Dr. Runkel in einem Referat die Richtlinien dar, die für die Deutsche Volkspartei bei der Stellungnahme in der Frage des Reichsschulgesetzes maßgebend waren. Der Redner erklärte am Schluss zu dem bekannten Brief Hindenburgs: Wir wollen keine Koalitionsschwierigkeiten machen, wir wollen nur unseren Standpunkt herausarbeiten. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, bekräftigte die Ausführungen des Vorredners und bezeichnete es als bedauerlich, daß die deutschnationalen Vertreter im Bildungsausschuss des Reichstages sich immer nur auf die Seite des Zentrums stellten und nicht ein einziges Mal die Forderungen der Deutschen Volkspartei unterstützt hätten. Sodann sprach der Vorsitzende der Landtagsfraktion D. Dr. v. Campe. Er äußerte, das Gesetz in seiner gegenwärtigen Gestalt finde bei keiner Partei Zustimmung, auch nicht beim Zentrum und den Deutschnationalen. Nach einer Diskussion nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der der Politik der Reichstagsfraktion in der Schulgesetzfrage Anerkennung ausgesprochen wird.

ist bis dicht an den Rand des Bürgerkrieges gedrängt worden.

Es gehört selbstverständlich eine starke Disziplin dazu, auf die Anteilnahme am öffentlichen Geschehen zu verzichten. Jeder Bürger verfolgt die Vorgänge im öffentlichen Leben mit regem Interesse, schon weil er weiß, daß schließlich sein Schicksal von ihnen abhängt. Wenn er darauf verzichtet, staatsbürgerliche Rechte auszuüben, so ist das lediglich ein Beweis einer Kurzsichtigkeit oder Trägheit, die ihn auch in der allgemeinen Achtung herabsetzt. Von dem Mann in der Uniform verlangen wir es. Menschen kann man volles Verständnis dafür haben, daß hier und da gegen die Vorschriften verstoßen wird. Der Staat aber kann es sich nicht gefallen lassen. Für ihn ist die Armee die Stütze seiner Macht. Ob nicht das Gleiche auch für die Richter zutrifft, möchten wir hier nicht erörtern.

Gröner hat in diesem Zusammenhange auch die Frage nach der inneren Einstellung seiner Untergebenen zu Vergangenheit und Gegenwart aufgeworfen und sie genau so beantwortet, wie es Gelehrer vor ihm getan hat. Der Soldat ist durch seinen Treueid dem Gegenwartsstaat verpflichtet. Er hat vor den Kriegern des alten Deutschland den Vorteil voraus, daß er freiwillig eingetreten ist und nicht auf Grund der allgemeinen Dienstpflicht die Uniform anziehen mußte. Insofern kann man ihm auch keine mildernden Umstände zubilligen, wenn er gegen seine Vorschriften verstößt. Als er sich anwerben ließ, war die Verfassung von Weimar bereits in Kraft. Er kannte sie und wußte, was es bedeutete, wenn er sich auf sie vereidigen ließ. Das gilt natürlich auch für die Offiziere, die aus der Kriegszeit übernommen wurden, denn sie hatten die Möglich-

keit, auszuscheiden. Es kann also nicht der mindeste Zweifel daran bestehen, daß sie den Staat anerkannt haben.

Damit ist aber auch ihre Stellung gegeben. Im Grunde genommen geht es keinem Bürger anders. Er besitzt zwar das Wahlrecht und soll es ausüben, aber die Macht, irgendetwas zu ändern, hat er nicht. Denn er ist schließlich nur einer unter 40 Millionen, die zur Urne gerufen werden. Jeder hat sich dem Zwang zu fügen. So läßt er ihm auch erscheinen mag. Man braucht ja nur an Steuern oder wirtschaftliche Gesetzgebung zu erinnern, die häufig genug für ihn geradezu entscheidend wirken. Die Achtung vor den Symbolen des Staates ist damit auch gegeben. Es kommt gar nicht darauf an, ob sie jemand gefallen oder nicht. Sie sind eben die Hoheitszeichen der Nation dem Ausland gegenüber und können schon deshalb beansprucht, daß man sie ehrt. Man mag über ihre innere Bedeutung denken wie man will, mag von einer Überschätzung reden, sie sind einmal da und Gefühlswerte. Eine Demonstration dagegen ist an sich wenig zweckmäßig, kommt aber für den Soldaten gar nicht in Frage. In dem großen Streit um die Gefährliche Flaggenverordnung ist auch davon gesprochen worden, daß damit das Heer politisiert werde. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, genau das Gegenteil treffe zu. Früher sind keine Kränze in den Nationalfarben geschickt worden, sondern in den Regimentsfarben. Daß man jetzt die unstrittenen Farben hervorhebt, ist bereits eine Demonstration, die dem Heere nicht zukommt. Gegen die Verwendung von Schwarz-Rot-Gold läßt sich natürlich nichts sagen, ganz gleich, ob man ihre Einführung für richtig hält oder nicht, weil

sie vom Reich und von dem Chef der Armee, dem Reichspräsidenten, offiziell geführt werden.

Die Mitarbeit in der Gegenwart schließt aber die Achtung vor der Vergangenheit nicht aus. Man kann sagen, daß beides zusammengehört. Wenn in dem einen von rechts gefehlt wird, so geschieht es im anderen von links. Es ist ein Fehler der Republik gewesen, daß sie nicht von vornherein die Ruhmestaten unserer Armee und die großen Leistungen des Staates einfach als ihre Grundlage ansetzte. Darin ist Frankreich vorbildlich gewesen. Man feiert drüben Napoleon auch in der Republik und betrachtet Sedan als einen nationalen Trauertag, obwohl dort ein kaiserliches Heer und nicht ein republikanisches geschlagen wurde. Wir haben in der Vergangenheit mehr als jedes andere Volk, worauf wir stolz sein können. Überläßt man es der Parteipolitik, wie es geschehen ist, dann entstehen jene unmöglichen Verzerrungen, die heute die Politik vergiften. Was ist aus Friedrich dem Großen geworden? Ein deutscher Nationalist. Er war alles andere. Nicht einmal deutsch in unserem Sinne, sondern nur Preuße. Und vor allem kein Nationalist, sondern ein Mann, der auf seine kriegerischen Erfolge gar nicht besonders gern zu sprechen kam und seine stille, erfolgreiche Friedenspolitik immer höher einschätzte.

Grüner sprach auch von dem Vertrauensverhältnis zwischen Heer und Volk. Erzwingen läßt es sich nicht. Es muß langsam reifen. Daß es bisher nicht geschehen ist, ist die Schuld beider Teile. An der Verfassungstreue der Armee dürfen keine Zweifel aufkommen, aber die Nation hat auch ihre Söhne in Waffen als ihren besten Schutz zu achten. Hier muß noch vieles gebessert werden. Daß es geht, sehen wir an der Schutzpolizei, die geradezu volkstümlich geworden ist. Zu dieser gleichen Stellung muß auch die Wehrmacht gelangen.

Der Krang-Prozess vor dem Reichstag.

Berlin, 11. Febr. Im Reichstag hat am Samstag zunächst Abg. D. Rumm (D.NL.) mit Rücksicht auf die Berichterstattung über den Krang-Prozess folgenden Antrag sofort ohne Aussprache an den Rechtsausschuss zu verweisen.

§ 17a des Preßgesetzes soll lauten:

„Prozessgerichte, die geeignet sind, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizten oder irrezuführen, sind verboten.“

Präsident Löbe: Der Antrag kommt überaus rasch, ist aber zweifellos aktuell. Vielleicht können wir am Schluß der Sitzung schlüssig werden, damit die Fraktionen inwischen den Inhalt beraten. Das Haus beschloß demgemäß. Darauf wurde die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Saadenkamp (D.NL.) warnte vor der Ratifikation der internationalen Arbeitsabkommen.

Abg. Tittel (D.Vot.) wies darauf hin, daß die Erparung von 400 Millionen gegenüber dem Vorjahre keinen sozialen Rückschritt bedeute, sondern darauf zurückzuführen sei, daß die Übergangsmittel für die Arbeitslosenversicherung in diesem Jahre nicht mehr notwendig seien.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) betonte, daß das Arbeitsgerichtsrecht nur durch die Mitarbeit der Opposition zustande gekommen sei. Er forderte weiter, daß die Behörden mit der Einstellung älterer Angestellter vorbildlich vorzugehen und nicht Altersgrenzen vorschreiben.

Abg. D. Rumm (D.NL.) bat nunmehr, seinen Antrag gegen die „schamlosen Presseberichte“ über Prozesse ohne Aussprache an den Rechtsausschuss zu überweisen.

Abg. Dittmann (Sos.) widersprach diesem Verlangen: Es handelt sich nicht um eine Frage der Prozessberichterstattung, sondern um eine Frage der Prozessführung. (Sehr richtig, links.) Nicht ein Prozessfall, sondern ein Justizskandal liegt hier vor. (Erneute Zustimmung links.) Wir sind empört über die Art, wie dieser Prozess von dem Vorsitzenden geführt worden ist, wie dieser Vorsitzende, der absolut die Verurteilung des angeklagten Jungen erzwingen will, seine Macht mißbraucht, eine 16jährige Zeugin vorher zu verurteilen, obwohl er von vornherein weiß, daß das Mädchen gezwungen sein würde, über die bestkatesten Dinge auszusagen, und daß ein solches Mädchen naturgemäß zögert, alles auszusagen, während es doch unter seinem Eide nichts verschweigen darf. Ein Vorsitzender, der ein junges Mädchen in eine solche Situation bringt, zeigt, daß er seinem Amte in keiner Weise gewachsen ist. Diefem Justizskandal müssen wir allerdings ein Ende machen. Es wäre Pflicht des Reichsjustizministers Herat gewesen, mit dem preußischen Justizminister Schmidt darüber zu sprechen, wie dieser Prozess gegen die Kinder — denn Kinder sind sie allesamt — zu führen gewesen wäre.

Da somit Widerspruch erhoben war, schloß Präsident Löbe vor, daß der Ältestenrat am Dienstag darüber Bescheid fassen, wann der Antrag beraten werden soll.

Abg. D. Rumm war damit einverstanden.

Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

Die Volkswohlfahrt in Preußen.

Berlin, 11. Febr. Der Preussische Landtag setzte am Samstag seine Beratungen des Haushaltsjahres fort. Nach längeren Ausführungen der Abgeordneten Frau Kirchmann (Sos.), Frau Dr. Spohr (D.NL.), Frau Dr. Lauer (Ztr.), Frau Dönhoff (Dem.), Frau Christmann (Sos.) und des Abgeordneten Kanneke (D.NL.) verbreitete sich der Wahlrechtsminister Hirtliefers in längeren Ausführungen zu den allgemeinen Volkswohlfahrtsfragen. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Gehrmann (Komm.) und Hartmann (Dem.) wurde die Besprechung geschlossen und in die Sonderberatungen des Wohnungs- und Siedlungswesens eingetreten. Nach kurzen Ausführungen des Abgeordneten Mener (Sos.) vertagte sich der Landtag gegen 4 Uhr auf Montag 12 Uhr. Von den neu eingegangenen Anträgen in der Samstagsitzung verdient eine kleine Anfrage des Zentrumsgesandten Fehder besonderes Interesse, da sie die Berichterstattung über den Prozess Krang aufgreift und diese in gleicher Weise wie die Prozessführung in Moabit rügt.

Das Kriegsschadengesetz.

Berlin, 12. Febr. Nachdem der Reichspräsident in dem Brief auf die Dringlichkeit des Kriegsschadengesetzes hingewiesen hat, haben mehrere Mitglieder des 22. Ausschusses die Wiederaufnahme der Beratungen gefordert. Daraufhin hat laut „Vorwärts“ der Vorsitzende dieses Ausschusses, Schirmer, an den Finanzminister geschrieben und um eine Erklärung gebeten, weshalb bis zur Stunde die notwendige Grundlage für die Weiterberatung des Gesetzes noch nicht zur Hand gekommen ist.

Poincaré in Strassburg.

Eine Kampfansage an die Autonomisten.

Strassburg, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Poincaré hielt heute mittag hier anlässlich des zu seinen Ehren von den Bürgermeistern des Departements Niederrhein veranstalteten Banketts die angekündigte große politische Rede. Poincaré erklärte eingangs, daß er schon mehrere Male Gelegenheit gehabt habe, das elssässische Herz gegen das seine schlagen zu hören, aber noch nie habe er so sehr wie heute die Kraft der Bande gefühlt, die das treue, liebe Elsass mit Frankreich verbinde. Er sei heute nicht von sich aus nach Strassburg gekommen, sondern weil er von den Bürgermeistern und den Abgeordneten des Departements Niederrhein gerufen worden sei. Damit sei ein neuer Beweis gegeben, wie sehr das Elsass dem französischen Vaterlande ergeben sei. Seine heutige Rede habe keinen politischen Charakter. Er sei von Vertretern aller Parteien nach Strassburg gerufen worden. Alle diejenigen, die am heutigen Bankett teilnahmen, verbinde lediglich als einigendes Band die Liebe zum französischen Vaterland.

Die schwebenden autonomistischen Prozesse

würden in einiger Zeit der Welt die traurigen Herren vor Augen führen, gegen die das Elsass sich empört habe, und von denen einige es als klug erachtet hätten, über die Grenzen zu fliehen. Es werde heilsam sein, wenn im Elsass bekannt werde, was für verdächtige Agenten im Elsass ihre Tätigkeit ausübten, wenn bekannt werde, wie sie Zeitungen mit ausländischem Gelde unterhielten, wie sie mit ausländischen Organisationen in Verbindung ständen und unter dem Vorwand der Autonomie eine neue Positionierung des Elsass vom französischen Vaterlande vorbereiteten. Auch diejenigen, die nicht einen französischen Dialekt sprachen, seien gleichwohl Franzosen. Frankreich habe auch nie versucht, mit dem Argument, daß die französische Kultur im Ausland geschützt werden müsse, die französisch Sprechenden der Schweiz, Belgiens oder Kanadas an sich zu reißen oder zu diesem Zweck den Völkern in diesen Ländern intervenieren zu lassen. Gleichermassen werde Frankreich nicht gestatten, daß unter durchsichtigen Vorwänden ausländische Einflüsse in der inneren Verwaltung seines Landes sich breit machten. Frankreich werde nicht erlauben, daß ein elender Haufe von Abenteurern und Intriganten eine neue Verfassung in Frankreich vorbereite.

Die elssässischen Abgeordneten hätten mit Recht erklärt, daß das Elsass schon mehrmals sich zu Frankreich bekennt habe und daß seine Entscheidung unumstößlich sei. Das Elsass sei von Franzosen bewohnt. Das gehe schon aus dem berühmten Satz eines lateinischen Historikers hervor: „Die Deutschen wohnen über dem Rhein.“ Vor dem Abbruch des Westfälischen Friedens habe das Elsass allerdings zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehört. Was sei aber das Heilige Reich gewesen? Eine künstliche Struktur, auf die der moderne Begriff der Nation absolut nicht anwendbar sei. Das einzige Volk, dem sich die Elssässer ganz rückhaltlos ergeben hätten, sei das der römischen Gallier gewesen, d. h. die Franzosen. Durch den Westfälischen Frieden sei das Elsass zu Frankreich gekommen, aber bereits 88 Jahre später habe Strassburg aus freien Stücken die Souveränität Ludwigs XIV. anerkannt, und das ganze Elsass habe seither nie bereit, seine Gefilde Frankreich anvertraut zu haben. Während des ganzen 18. Jahrhunderts habe das Elsass eine Reihe verdorbener französischer Patrioten hervorgebracht. Goethe, der humanste deutsche Dichter, habe 1771 in Strassburg seine Doktorarbeit gehalten, und er habe in einer seiner Schriften nachdrücklich erklärt, daß er nach Strassburg gekommen sei, um Französisch zu lernen, das er als seine zweite Muttersprache ansehe. Die französische Revolution habe

das Werk der nationalen Einheit vollendet

und damit auch Elsass-Lothringen unlösbar fest mit Frankreich verbunden. Als das Elsass im Jahre 1871 mit Gewalt Frankreich weggenommen wurde, hätten seine Abgeordneten in feierlicher Weise vor der ganzen Welt gegen die Losrennung ihrer Heimat von Frankreich protestiert und ewige Treue gegenüber Frankreich geschworen. Frankreich sei genötigt und unbeweglich vor der Sphinx des Schicksals gestanden. Als dann aber die Regierungen der Zentralmächte ihre Völker und das französische in eine Katastrophe stürzten, die Frankreich bis zum letzten Augenblick zu verhindern suchte, habe Frankreich seine Handlungsfreiheit wieder zurückgewonnen und es habe sich angesichts der deutschen Invasion geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Elsass-

Lothringen befreit sein werde. Als dann die Deutschen sich über den Rhein zurückziehen mußten, hätten die beiden wiedergewonnenen Provinzen ihre Treue und Liebe zum französischen Vaterlande in unvergesslicher Art geäußert.

Poincaré erinnerte an die Kundgebungen anlässlich des Einzuges der siegreichen französischen Truppen. Elsass-Lothringen habe 1918 nach 48jähriger Trennung seinen festen Willen bekundet, wieder und auf immer französisch zu werden. Poincaré stellte in Abrede, daß er damals dem ihm oft in den Mund gelegte historische Wort ausgesprochen habe: Das Plebiszit ist vollendet. Dieser Ausdruck stamme von dem Strassburger Stadtverordneten Ungemach. Er habe ihn dann lediglich später einmal wiederholt. Seit 1918 hätten die Elssässer von der äußersten Rechten bis zu den Sozialisten nur Patrioten ins französische Parlament geschickt, die alle für ein französisches Elsass eingetreten seien. Das sei ein neuer Beweis dafür, daß das Plebiszit durchgeführt sei. Neuwahlen stünden jetzt bevor. Das elssässische Volk werde seine Kandidaten mit dem festen Willen in die Augen zu fragen haben: Steht Ihr für Frankreich ein, erkennt Ihr an, daß das Elsass französisch ist und französisch bleiben muß? Er sei überzeugt, daß diejenigen, die mit Ausflüchten antworten würden, nicht die Gunst des elssässischen Volkes finden und mit Schimpf und Schande davon gejagt werden würden.

Poincaré erhob dann sein Glas und trank auf das Elsass, das leidenschaftlich und unwiderstehlich französisch bleiben wolle. Nach der Rede Poincarés, die mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen worden war, wurde geschlossen.

ein Telegramm an Doumergue

zu senden, worin von der unverbrüchlichen Treue des Elsass gegenüber dem französischen Vaterlande gesprochen wurde. Als Andenken erhielt Poincaré eine kostbar gebundene Autographensammlung aller Bürgermeister des Niederrheins mit einer patriotischen Widmung.

Ein Zwischenfall bei der Abreise.

Paris, 12. Febr. Wie Havas aus Strassburg berichtet, kam es bei der Abfahrt Poincarés zu einem Zwischenfall. Als Poincaré den Zug bestieg, rief der kommunistische Abgeordnete Huebert auf dem Bahnhofsperron: „Nieder mit Poincaré!“ und einige seiner Freunde stimmten ein Pfeifkonzert an. Die Menge stürzte sich, so heißt es in der Havasmeldung weiter, auf sie und die Polizei hatte große Mühe, sie zu schäken. Sie mußte sie, von der Menge stark belästigt, bis in das Gebäude der kommunistischen Gewerkschaften begleiten. Die Straßen, die zu den kommunistischen Gewerkschaftsgebäuden führen, wurden schließlich geräumt, so daß die Ruhe wiederhergestellt wurde. Es ist keine Verhaftung vorgenommen worden.

Poincaré wieder in Paris.

Paris, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Poincaré ist von Strassburg kommend, gestern abend wieder in Paris eingetroffen. Bei seiner Ankunft war er Gegenstand einer Sympathie-Kundgebung der Publikums.

England und das elssässische Problem.

London, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Rede Poincarés in Strassburg wird in der englischen Presse mit großem Interesse aufgenommen und wiedergegeben. Der „Daily Telegraph“ widmet der Rede des französischen Ministerpräsidenten über das elssässische Problem einen längeren Bericht, worin die Lage charakterisiert und eine kritische Darstellung der französischen Politik im Elsass gegeben wird. Das Blatt schildert die große Enttäuschung, die sich das elssässische Volk in den letzten Jahren bemächtigt habe, die Kämpfe um die Erhaltung seiner Sprache, die ein elssässischer Dialekt sei, und den Widerstand der Geistlichkeit gegen die französischen Kirchengesetze. Das Elsass habe sich unter der deutschen Oberhoheit eine völlige Selbstverwaltung erkauft und solle sich nun in die völlig zentralisierte französische Verwaltung einfügen. Hier liege der Kern des Problems, das nur durch eine weite Sandabgabe seitens der französischen Regierung gelöst werden könne. Jede aus Deutschland kommende Bewegung, die eine Förderung der elssässischen Belange würde der Sache des Elsass nur schaden. Das Blatt erkennt jedoch an, daß die amtliche Deutschland bisher die Bedingungen des Versailles-Vertrages, die jede amtliche Unterstützung des Elsass vorsehen, gewissenhaft innegehalten hat.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen

Berlin, 11. Febr. Heute fand im Auswärtigen Amt die Eröffnungssitzung der Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und der Union der S. S. R. statt. Deutschseits werden die Besprechungen von Ministerialdirektor Dr. Wallroth, dem Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, und von der Sowjetunion von Herrn Schleifer, Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Handel der Union der S. S. R., geleitet. In den Begrüßungsansprachen der beiden Delegationsvorsitzenden wurde die Bedeutung der Besprechungen für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion betont und der beiderseitige Wille zum Ausdruck gebracht, in freundschaftlichem Sinne bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 12. Febr. In der Zeit vom 15. bis 31. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 1.200.500 auf 1.155.500, das ist um 45.000 oder um 3,8 v. H. gesunken, während bei den Frauen noch eine Zunahme um 7000 (von 170.500 auf 177.500) oder um 4,1 v. H. zu verzeichnen war. Für die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ergibt sich daher nur eine Abnahme um 38.000 (von 1.371.000 auf 1.333.000) oder um 2,8 v. H. Stärker ist der Rückgang in der Krisenfürsorge. Hier ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 228.000 auf 215.000, d. i. um 13.000 oder 5,9 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist bei den Frauen verhältnismäßig größer als bei den Männern. Er betrug bei den Männern 11.000 (von 191.000 auf 180.000) oder 5,8 v. H., bei den Frauen 2000 (von 37.000 auf 35.000) oder 5,4 v. H.

Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge zusammen ist im Zusammenhang mit der milden Witterung von rund 31.000 auf 47.000, d. i. um 16.000 gestiegen.

Eine Frauenkandidaten-Liste.

Berlin, 12. Febr. Der Bund Deutscher Frauenvereine, dem 78 Verbände mit insgesamt anderthalb Millionen Mitglieder angehören, hat jetzt in Erledigung eines Beschlusses seiner letzten Generalversammlung an die Parteileitungen der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei insgesamt 83 Nennungen von Frauen weitergegeben, die durch ihre bisherige Arbeit und vielfach auch parlamentarische Erfahrung durchaus geeignet erscheinen, in den neu zu bildenden Parlamenten mitzuwirken. Alle Genannten hatten ausdrücklich ihre Bereitschaft dazu erklärt. Die Liste war entstanden auf Grund einer Umfrage bei den dem Bunde angeschlossenen Verbänden.

Aufwertung für die mediatisierten Fürsten.

Stuttgart, 11. Febr. Im Landtag erklärte heute Finanzminister, daß die früheren territorialen Herrschaften eine 100prozentige Aufwertung verlangen. Die württembergische Regierung sei dieser Forderung entgegengetreten und habe das Bestreben, keinesfalls eine höhere Aufwertung zu zahlen, als bei der allgemeinen Aufwertung bezahlt werde. Die Regierung suche einen Weg, der nicht verpflichte, eine höhere Aufwertung zu zahlen, als mit dem allgemeinen Volksempfänger vereinbar sei. Pressenachrichten über die Stellung der württembergischen Regierung im Reichsrat zu dieser Frage können nur auf Vertrauensbruch in die Öffentlichkeit gelangt sein.

Die beiden letzten Giechener Reichswehrjunker freigelassen.

Giechen, 12. Febr. Wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, sind gestern auch die beiden letzten Giechener Reichswehrjunker freigelassen worden, die in der bekannten Junkersache in Untersuchungshaft gebracht worden waren, aus der sie entlassen worden. Über das Ergebnis der Untersuchung war bisher nichts zu erfahren.

* **Ausstellung im Neuen Museum.** Der Kassauische Kunstverein hat zwei verdorbenen Wiesbadener Künstlern durch eine umfangreiche Ausstellung ihrer Werke eine würdige Ehrung bereitet. Emil Kindscher zeigt in nicht weniger als 35 Gemälden einen großen Reichtum malerischer Motive. Besonders Alpenlandschaften wurden mit ihren kühlen, grauen und grünen Tönen und ihren silberigen Luftstimmungen dem Schuler Trübners zum Erlebnis. Georg Braumüller interessiert vor allem mit kräftig und vollstimmig erfassten Charaktergezeiten, die an die Art Rappor Königs erinnern. Sein Bestes hat der Künstler in der Granitz, besonders in einigen farbigen Holzschritten niedergelegt, die uns etwa in jene Jahre zurückführen, als Zeitschriften, wie die „Jugend“, Epoche machten. Auch sonst bietet die Ausstellung Manierlei. Der Wiesbadener Paul Sarnowski bringt eine Reihe sehr farbenfroher Bilder.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Witterungsaussichten** bis Dienstagabend: Größtenteils bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, nur geringe Temperaturänderung.

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 8. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 138,0 gegenüber der Vormoche (137,9) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 v. D. auf 130,4 (Vormoche 129,7) gestiegen. Gleichzeitig hat die Indexziffer für Kolonialwaren auf 129,1 (129,4) oder um 0,2 v. D. nachgegeben. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren stellte sich auf 134,0 (134,2) und diejenige der industriellen Fertigwaren auf 156,7 (156,5).

— **Vortragsverbot.** Vorträge, die der General von Lettow-Vorbeck im besetzten Gebiet zu halten beabsichtigte, sind von der Interalliierten Rheinland-Oberkommission verboten worden.

— **Süddeutsche Klassenlotterie.** (5. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 330 721; 5000 M.: 196 605; 3000 M.: 179 789 183 344 240 747; 2000 M.: 94 915 170 913 171 338 268 154 305 124 314 128 356 472; 1000 M.: 80 910 82 136 96 316 151 719 159 727 196 648 271 027 291 582 311 453 371 377. — In der Samstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M.: 100 655 316 951; 2000 M.: 91 187 115 421 117 136 120 152 215 872 260 727 278 546 294 554 312 309; 1000 M.: 893 68 117 90 899 109 527 136 774 150 203 175 777 176 493 225 390 226 377 268 534 270 541 311 125 329 455 370 048. (Ohne Gewähr.)

— **Der Handel** beschäftigt in Deutschland nach der letzten Betriebsszählung 3 175 561 Personen in 1143 631 Betrieben. Von diesen sind 468 574 Alleinbetriebe, in denen der Betriebsleiter ohne Mithilfe seiner Familienangehörigen oder von Angestellten arbeitet. Dazu kommen noch 63 000 Betriebe, in denen der allein arbeitende Betriebsleiter schon in einem anderen Landwirtschafts- oder Gewerbebetrieb als Betriebsleiter gezählt worden ist. Diese beiden kleinsten Betriebe machen zusammen fast die Hälfte sämtlicher Handelsbetriebe aus. Betriebe, in denen noch zwei Personen, Angehörige, Angestellte usw., tätig sind, gibt es 452 000. Von sämtlichen Handelsbetrieben sind also in 983 000 drei oder weniger Personen beschäftigt. In größeren Betrieben nur 161 000 mit vier oder mehr Personen besetzt. Großbetriebe mit 51 und mehr Personen zählt man 3545 mit 461 168 Personen. Mehr als 1000 Personen beschäftigten 220 Betriebe.

— **Wiesbadener Karneval.** Die Hochstuf fröhlicher Karnevalsstimmung, die in heiler Kurve der Fastnacht ausstrahlt, findet ihren stärksten äußerlichen Ausdruck in der Fülle der Veranstaltungen, die gegenwärtig unter dem Senter des närrischen Prinzen vor sich gehen. Am Samstagabend waren wohl sämtliche verfügbaren Säle in Wiesbaden für Maskenbälle, Kostümfeste und andere karnevalsstischen Veranstaltungen in Anspruch genommen. Die Fülle der Masken, die diesen festlichen Gelegenheiten in mannigfacher Verkleidung und Kostümierung aufträte, ließ schon im voraus auf gedrungene Verhältnisse auch bei vorteilhaftester Raumnutzung schließen. Daß man sich überall vortrefflich unterhielt, amüsierte, bis in die frühen Morgenstunden tanzte und die Stimmung überall den gewünschten und oft satteren Höhepunkt erreichte, sei nur beiläufig gewissenhaft festgestellt. Im Kurhaus wurde die erfolgreiche Serie der großen Maskenbälle für einen Samstag unterbrochen. Damit die Atempause aber nicht allzu schwer empfunden ward, fand im Kleinen Saal und im Weinlokal ein rheinischer Faschingsabend statt, der nach dem humoristischen Konzert im Großen Saale zahlreich erschienenen Teilnehmern Gelegenheit gab, dem Prinzen Karneval in fröhlicher Laune zu huldigen. Langvorführungen, Ballonschlägen und andere in kurzen Pausen arrangierte Einlagen boten immer wieder neue Unterhaltung, während das fleißige Spiel mehrerer Jazzkapellen die tänzerische Betätigung der Teilnehmer bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit herausforderte. Ein schönes Fest hatte auch die Wiesbadener Schlaraffia in sämtlichen Resträumen des Hotels „Metropole“ veranstaltet. Über die Pflege von Humor, Kunst und Freundschaft hinaus, stellt

diese gesellschaftliche Vereinigung von Künstlern und Kunstfreunden den Ertrag ihrer Veranstaltungen den Zwecken der Wohltätigkeit zur Verfügung. Außer den Rittern und Knappen mit ihren Damen waren zahlreiche geladene, der Aufforderung gern folgende Gäste erschienen, denen der erlebnisreiche, fröhliche Abend ein schönes Fest wurde. Meister Generalin und seine Gattin hatten die Säle mit viel Kunst und Fleiß zu sehenswerten Festräumen ausgestattet, die in ihrer vortrefflichen Abstimmung von Licht und Farbe, wie in der „Weißen Hofe“, einem blauen Kristallpalast und einem mit bunten Figuren reich geschmückten „Schlaraffenland“ sich eindrucksvoll und vorteilhaft präsentierten, besonders als Rahmen einer in bester Laune befindlichen, auf die mannigfach gebotenen Anregungen dankbar reagierenden Festgesellschaft.

— **Ein neuer Weg zur kostenlosen hauswirtschaftlichen Berufsausbildung unserer Töchter.** Man schreibt uns: Wieder steht Ostern vor der Tür. Wieder fragen sich sorgende Elternherren: „Was soll aus unserer schulentlassenen Tochter werden?“ Welcher Beruf scheint für unser Kind der zweckmäßigste zu sein? Alle Mädchen können und sollen nicht studieren, auch die praktischen Berufe müssen herangezogen werden. Die Kosten der Ausbildung sowie die „Ausfichten“ des Berufes spielen für die Wahl neben dem „Geheimnis“ eine große Rolle. Mit all diesen Fragen der sorgenden Eltern hat sich der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine, Ortsgruppe Wiesbaden, befaßt und kann heute die Eltern auf einen neuen Beruf mit sehr guten Aufstiegsmöglichkeiten hinweisen. In unserem fortgeschrittenen Wiesbaden kann das schulentlassene Mädchen nach zweijähriger praktischer Lehrzeit in einem anerkannten Lehrhaushalt eine Prüfung ablegen. Während dieser ganzen Lehrzeit fällt den Eltern die Sorge für Essen und Trinken fort, und das junge Mädchen bekommt eine seinem Arbeitsverhältnis entsprechende Vergütung. Nach dieser anerkannten Prüfung führt das Mädchen den Titel „geprüfte Hauswirtschaftsgehilfin“. Nach wiederum drei Jahren praktischer, gutbezahlter Arbeit in einem anderen Betrieb kann sie nach dem vollendeten dritten Jahre wieder eine Prüfung ablegen, muß aber im letzten Jahre allmählich die festgestellten Förderkurse besuchen (abends), die unsere Stadt Wiesbaden im Bedarfsfall gewiß einrichtet wird. Verhandlungen sind im Gange. Nach dieser abgelegten zweiten Prüfung hat das Mädchen den Titel: „Geprüfte Hauswirtschaftsgehilfin“ und kann später in großen staatlichen und städtischen Betrieben als anerkannte Kraft angestellt werden. Aufstiegsmöglichkeit Gruppe 6. Voraussetzungen werden in diesem Jahre noch zwei Hauswirtschaftslehrlinge geprüft werden. Durch das Verdienst für die Notwendigkeit einer Hauswirtschaftsgehilfin-Ausbildung werden auch hier in Wiesbaden in Kürze Förderkurse für Hauswirtschaftslehrlinge, die schon viele Jahre im Beruf sind, eingerichtet werden, sowie Förderkurse für Reiserinnen oder Lehrhausfrauen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich neben großen Betrieben auch noch mehr Hausfrauen fänden, die ein junges Mädchen anlernen! Mühen wir Hausfrauen nicht oft genug unsere Mädchen anlernen, die, wenn sie angelernt sind, gehen! Ist es nicht viel besser und schöner, der großen Sache zu dienen, der Berufsausbildung unserer weiblichen Jugend? Helft mit an der Erziehung der zukünftigen deutschen Frauenwelt. Hausfrauen und Mütter, die über diese Neueinrichtung Näheres erfahren wollen, mögen sich bei der Berufsberaterin, Rheinstr. 38, melden.

— **DR.-Jahreshauptversammlung.** Am 8. Februar hielt die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im „Katholischen Leseverein“ ab. Nach einleitenden Worten des 1. Vertrauensmannes, Herrn Kälte, erstattete Kreisgeschäftsführer Lauer den Jahresbericht. Die Mitgliederbewegung ist gut. 78 neue Gehilfenmitglieder zählt die Ortsgruppe am 1. Januar 1928 mehr als vor einem Jahre. Durch den Rechtschutz wurden erstirbt 5513 Km., 3 Zeugnisse, 3 Wiedererstellungen. 377 Rechtsauskünfte wurden erteilt. Ausführlich wurde über die sozial- und gewerkschaftspolitische Tätigkeit berichtet, sowie über die allgemeinerbildende und Hochbildungsarbeit und die gefälligen Veranstaltungen der Ortsgruppe. Wanderungen, Besichtigungen und Vorträge führten die Mitglieder dauernd zusammen. Die Jugendarbeit verspricht im neuen Jahr einen weiteren Auftrieb zu erfahren. Ehrend wurde des ausge-

schiedenen Jugendführers Tuchs gedacht, für dessen wertvolle und hingebende Arbeit der Dank ausgesprochen wurde. Der Berichterstatter ging dann in ausführlicher Weise auf die Wirtschaftslage ein. An Hand der amtlichen Beschäftigungsziffern, der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, der Konjunktur, der Tätigkeit der Arbeitsnachweise und in ähnlicher Weise auf Grund der Berichte einer Reihe bedeutender Industrie- und Handelskammern wurde die Wirtschaftslage geschildert und ein zu guten Hoffnungen berechtigendes Bild entrollt. Einem gründlichen Bericht über die Sozialpolitik des Jahres 1927, wobei auf das Arbeitsgerichtsgesetz, das Arbeitszeitnotgesetz und das Arbeitslosenversicherungsgesetz die Frage der älteren Angestellten, der Doppelverdienens usw. näher eingegangen wurde, folgte ein kurzes Eingehen auf die im Dezember stattgefundenen Angestellten-Verhandlungen. Die Ortsgruppe stellt als Arbeitsrichter in Wiesbaden die Herren Bink und Meyer, als Landesarbeitsrichter den Geschäftsführer Lauer. 60 Befehlsgewaltige offener Stellen für Kaufleute konnten erledigt werden. Ein Ausschluss auf das Jahr 1928 mit der Forderung auf stärkere gewerkschaftliche Eingliederung und Aufrechterhaltung des Gewerkschaftswillens und dem Hinweis im Beruf und Leben sich stets als wache und deutsche Kaufleute zu bewähren, schloß den Bericht, dem sich die Berichte des Fachbildungsobmannes Keller und des Rechners Stathier anschlossen. Nach erfolgter Entlastung des lehrerigen Vorstandes wurde der Neuwahl durchgeführt. Als Geschäftsführer der Ortsgruppe wurde Kreisgeschäftsführer Lauer, als 1. Vertrauensmann der bewährte lehrerige Führer dieses Amtes, Herr Köhler, als 2. Vertrauensmann Herr Huber gewählt. Auch in den anderen zu vergebenden Ämtern traten teilweise Veränderungen ein. Darnach wurden noch die Stimmführer für den am 3. und 4. März stattfindenden (25.) Jubelgautag des Gau's Rhein-Defer in Frankfurt a. M., sowie die neue Tarifkommission gewählt.

— **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am 6. v. M. ihre aufbelebte Mitgliederversammlung ab. Der von ihrem Vorsitzenden, Herrn C. v. t. erstattete Jahresbericht ergab, daß die Ortsgruppe eine eifrige Tätigkeit entfaltet, in welchem Maße ihre Auskunftsleistungen, Grabfeststellungen usw. angenommen haben, daß sie im Aufstieg begriffen, die Zahl ihrer Mitglieder dank eifriger Werbearbeit und der kirchlichen Unterstützung von 270 auf 400 angewachsen ist. Dementsprechend wuchsen auch die Einnahmen, die sich zusammensetzen aus Mitgliederbeiträgen, Beiträgen von Veranstaltungen und freiwilligen Spenden, unter denen sich auch eine Jubiläumssgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ befindet. Der Kassenbericht des Rechners stellte eine Einnahme und Ausgabe von 2497 Mark fest, so daß ein Betrag von 1858 Mark für die Kriegsgräberpflege aufgewendet werden konnte und der Ortsgruppe noch ein Übertrag von 400 Mark für das neue Jahr verblieb. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Schatzmeister, Reg.-Inspektor Schmitgen, Entlastung erteilt. An Stelle zweier ausgeschiedener Vorstandsmitglieder wurden die Herren Al. Fuhr, B. rich, und E. Schütte, Wiesbaden, Rheingauer Straße 24, gewählt. Aus den Berichten der Mitglieder, Oberpostsekretär Ewald und Reg.-Inspr. Schmitgen, sowie Frau Leub. Auringen, über ihre Gräberbesuche in Frankreich empfing die Versammlung wertvolle Blicke für ein etwaiges gleiches Verhalten. Nachdem der Vorsitzende für alle Spenden und Unterstützungen seinen Dank ausgesprochen, gab er zur Kenntnis, daß das Modell des in Umgestaltung begriffenen Patenfriedhofes Rone-St. Gilles demnächst in Wiesbaden ausgeführt werde, daß für die Umgestaltung bereits 18 000 Mark zur Verfügung stehen, und daß er weitere Spenden dafür annehme, sowie Meldungen von denjenigen, die Angehörige darauf ruhen haben. Die Versammlung war umrahmt von künstlerischen Darbietungen des Herrn Kammermusiklers K. stein (Violine) und des Herrn J. Herwonenis (Klavierbegleitung), die dankenswerter Weise ihre Kraft in den Dienst der guten Sache stellten. Und eröffnet wurde sie durch den Vortrag eines Gedichtes „Für uns“, verfaßt von einem Oberleutnant und vorgetragen von einem Enkel des Vorsitzenden, ebenfalls Oberleutnant. Nachdem das Vorstandsmitglied Kraß dem Vorsitzenden und dem Schatzmeister für ihre mühsame Arbeit den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, ging diese mit einem Schlusswort des Vorsitzenden auseinander.

nisse. Die Ähnlichkeit einiger bekannter hiesiger Persönlichkeiten steht außer Zweifel. Künstlerisch am befriedigendsten wirkt das Bild „Hr. W. ist Modell“. Hier ist eine dekorative Haltung mit lebhaftem und doch sehr geschmackvoll abgetöntem Kolort. Das Bild ist von außerordentlicher Frische der Erscheinung. Weniger kann uns Alfred Kiehl (Lang-Göns-Gieken) gefallen. Er bemüht sich krampfhaft, modern zu sein, stellt kubische Häuser hin und streicht sie mit grellen Farben an. Willy M. ulot zeigt sich in seinen Aquarellen und Zeichnungen zwar von keiner neuen Seite, erkräftet aber, wie stets, durch erlesenen Geschmack, sichere Behandlung der Flächen und Linien, und weiß auch schlichten Motiven eine poetische Stimmung einzuhängen. Sehr flott, gelegentlich fast an Renoir gemahnend, sind die Aquarelle von Willy K. ow a d (Salzburg). In der scheinbaren Flüchtigkeit seiner skizzenhaften Alte und Landschaften steckt sehnlich mehr Leben als in manchem mit lauerem Fleiß ausgeführten Bild. Den reinsten Genuss aber bereitet die kleine graphische Ausstellung von Erna Pinner (Frankfurt). Eine ganze Menagerie wird uns da vorgeführt: Hunde aller Sorten, Windhunde und Schnauzer besonders, daneben Löwen, Seehunde, Stachelschweine. Welche Kunst gehört dazu, mit drei gekrümmten Strichen ein struppiges Fell zu kennzeichnen! Wie ist die Seele des Tieres mit drei Strichen umhrieben! Wilhelm Busch hat ähnliche Stenogramme der Natur verfaßt. Ein Reich naiver Märchenräume betritt man in dem Saale, wo die Schülerinnenzzeichnungen der Oberklassen ausgestellt sind. Man kann der Lehrerin, Hr. K. u d r i e m, zu ihren pädagogischen Erfolgen Glück wünschen. Die künstlerische Erfindung ist unverwundbar, fräule Phantastik verbindet sich mit kindlichem Humor und veranlagt, unbedorger Barbigkeit.

— **Eichendorff-Uraufführung.** Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Als dritte bemerkenswerte Uraufführung innerhalb weniger Spielmonate brachte die Schauspielbühne in Bad Godesberg a. Rh. ein bisher unbekanntes, 1836 entstandenes Lustspiel von Eichendorff: „Wider Willen“. Dr. Walter Kordt gebührt das Verdienst, dem fleißigen, dichterischen feinen Werken mit geschickter und behutsamer Hand eine moderne Bühnenausfassung gegeben zu haben, die keinen romantischen Charakter befehlen läßt, aber Dialoge ausmerzt. Auf diese Weise ist eine tadellose Komödie voll echter Situationskomik und mit frischen, direkt aus dem Leben gegriffenen Menschen entstanden, die, wie der offenbar von Herzen kommende, lebhafteste Beifall der Zuschauer bewies, auch ein Publikum unseres Sport-Retort-Zeitalters anziehend zu unterhalten vermag. Zumal, wenn die Aufführung den Stil ausgezeichnet trifft, wie es unter der Leitung des Intendanten Martin W. i l l i c h in Godesberg der Fall war. Innerhalb stimmungsfördernder Bühnenbilder von R. E. A n d e r n a c h befriedigte das bewegliche, harmonisch ineinanderfließende Zusammenspiel aller Mitwirkenden auch kritisch

strenge Ansprüche durchaus, ein Musterbeispiel dafür, was an kleineren Bühnen mit einfachen Mitteln geleistet werden kann, wenn energische künstlerische Führerhand am Werke ist.

— **Opern-Uraufführungen in Arefeld.** Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Unter den beiden komischen Opern, die im Arefelder Stadttheater gleichzeitig zur Uraufführung kamen, muß „Des Pudels Kern“ von Gustav Kneip an erster Stelle genannt werden, denn trotz mancherlei etwas abstruser äußerer Gebärde, steckt deutliche Entwicklungslosigkeit in dieser amüsanen Geschichte von dem kranken Pudel eines Königslebens, für dessen Rettung die ganze Wissenschaft mobil gemacht wird. Auf spielerischer Grundlage, sehr bewußt im Orchester und in kluger Ausnutzung von Klangeigenarten einzelner Instrumente zu humoristischer Charakterisierung, geht die musikalische Illustration des begabten jungen Komponisten durchaus persönliche Wege, derenjenige Formung vom Spielleiter Theo Werner sehr nett als eine Art Puppenspiel ausgearbeitet wurde. — Bedeutend weniger eigenartig ist das musikalische Lustspiel „Die Lode“ (ein schlauer Pöge liebt seine Königin und führt seinen König an der Nase herum) von Robert v. Moissisovics. Zwar versucht auch dieser Tonsetzer, den leichten Geist der komischen Oper zu beschwören, aber er nimmt seine eigenen Scherze und — zuweilen gar nicht lähnen — Einfälle viel zu ernst und schwer und belastet sie mit viel zu viel technischen Experimenten, um seine Absicht überzeugend erreichen zu können. Wieder fand Th. Werners Regie feinfühligste Inszenierungslinien, während Opernleiter Franz Kau den beiden, nicht ganz einfachen Partituren ein ebenso sicherer, wie beschwingter Verlebendiger war.

Kleine Chronik.

— **Theater und Literatur.** Der Kunstauschuss in Essen hat es abgelehnt, den Vertrag mit dem Schauspielregisseur Dr. K. e r b für die nächste Spielzeit zu verlängern. Mit der Verlängerung des Vertrages mit dem Operndirektor Schulz-Dornburg erklärte sich der Kunstauschuss einverstanden. — „Jonny spielt auf“ von Ernst Krenk erlebte im K. ö l n e r Opernhaus einen durchschlagenden Erfolg. Der Beifall war geradezu enthusiastisch. Auf einzelne Briefe, die von den Rängen fielen, wurde mit stürmischen Gegenübergeungen geantwortet. — Am 6. Februar verstarb in Wolfenbüttel im 74. Lebensjahre der Herzog. Oberkurator i. R. Prof. Dr. Wilhelm Brandes. Er ist als Balladendichter, vor allem als Intimus und Deuter Wilhelm Raabes bekannt geworden und war der Gründer der „Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“, die 18 Jahre besteht. — Die Prager Zuna für die Verleihung des Staatspreises von 15 000 Kronen an zwei deutsche Künstler der Tschechoslowakei wählte den Dichter Franz Werfel und den Musiker Fabelo Finken. Franz Werfel

erhielt vor längerer Zeit den Grillparzer-Preis und kürzlich gemeinsam mit Fritz von Arnim und Hermann Burte den Schiller-Preis. Finken ist Kompositionslehrer an der Prager deutschen Musikakademie. — Freunde des Koblenz-Theaters wenden sich in einem Aufruf an die Bürgerschaft zur Sammlung von Unterschriften für eine Eingabe an die Reichs- und Staatsministerien wegen Weiterführung des Theaters und Verbeibaltung des Orchesters. — Die „Societa imprevia spettacoli“, das ist die aus Deutschen und Italienern bestehende Bologner Theatergesellschaft, erhielt die Nacht des Bologner Theaters auf 9 Jahre unter der Bedingung, daß von den mindestens 50 Theateraufführungen im Jahre die italienischen Aufführungen im Durchschnitt 30 v. D. hinter den Deutschen stehen. — Die einst viel gefeierte Opern- und Operettensängerin Marietta Gr. d. i. ist nach langem Leiden in einem Budapester Spital gestorben. Durch einige Jahre war sie Mitglied des Leipziger Stadttheaters und hatte auch am Wiener Hofoperntheater große Erfolge. — Der bekannte Schriftsteller und Redakteur Erich Schläpfer ist in Berlin im 61. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen ist durch seine feuilletonistische Tätigkeit und mehrere Dramen bekannt geworden.

— **Bildende Kunst und Musik.** Die Hochschule für Musik in Köln und die Rheinische Musikschule geben ein eigenes Nachrichtenblatt heraus, das von Professor Walter Braunsfels geleitet wird. Es soll von dem Geist der Arbeit und dem Aufbau der Kölner Musikatome zeugen. In den Tagen vom 23. bis 26. Februar wird in Köln die deutsche Musikstudentenschaft tagen. Aus diesem Anlaß sind eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen. — Auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M. wurde Sonntagsmorgen im engsten Kreise an der linken Hand des Malers Wilhelm Steinhilfen ein vom Bildhauer August Haas geschaffenes Denkmal enthüllt. Das formenschoöne Denkmal ist nach einer in der Frankfurter Lokalpresse befindlichen letzten Radierung Steinhilfens ausgeführt und entspricht in allen Einzelheiten dem tiefreligiösen Geist des großen Meisters. Der Sohn des Verstorbenen, Dr. phil. Steinhilfen, übernahm im Namen der Familie den von Freunden und Verehrern Wilhelm Steinhilfens gestiftete Denkmal. — Die Städtische Kunsthalle in Mannheim wird vom 19. Februar bis 2. April das Gemälde „Der Maler Max Beckmann“ (Frankfurt) Gemälde, Handschriften und Graphik aus den Jahren 1906 bis 1928 vorführen. Es handelt sich um die erste große Übersicht der Gesamtentwicklung des vielumstrittenen Malers bis zum Gegenwart.

— **Wissenschaft und Technik.** Die Genfer Universität hat beschloßen, Esperanto offiziell in die belletristische Fakultät einzuführen. Zur Leitung dieser Esperanto-Kurse ist von der Schweizer Bundesregierung der Privatdozent Dr. Privat für zwei Jahre bestellt worden.

In der Marktkirche gestaltete sich Sonntagvormittag 10 Uhr der Hauptgottesdienst als Einführung des neuen Pfarrers Martin Schmidt an Stelle des verstorbenen Dr. Reinecke zu einer eintragsvollen Gemeindefeier. Der Schlichter hielt vom festlich geschmückten Altar aus nach Orgelbegleitung und Gemeindegang die Einführungsrede in Anknüpfung an 2. Cor. 5, 20, wo der Apostel Paulus in Kürze die verantwortungsvollen Aufgaben der Beauftragten Gottes aufzählt. Dann verlas er die Beschlüsse der Marktkirche. Der Einführungspredigt von der Kanzel aus legte Pfarrer Martin Schmidt das Gleichnis vom Sämann zugrunde, um von hier aus im Sinne der Bartholomäus-Liturgie die Aufgabe des evangelischen Glaubens und Lebens als verantwortungsvolles Hören des Wortes Gottes in der Entscheidung zum Tun des Willens des lebendigen Gottes für den Diener am Wort und die Gemeinde zu beschreiben. Die zahlreichen Hörer folgten mit großer Andacht dem gesamten Verlauf der Feier.

Die Erweiterung des Landeshauses. Die Geschäftsräume der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft werden in Kürze in die bis Ende 1927 ermittelten Räume im Hause Kirchstraße 15, Ecke Luisenstraße (früher „Kannenhof“), verlegt. Bis zu dem genannten Zeitpunkt hofft man, den gesamten Erweiterungsbau des Landeshauses nach dem Kaiser-Friedrich-Ring und Gutenbergplatz zu fertigstellen zu haben. Der 64. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wird ein Projekt über die Erweiterung zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt werden.

Diebstahlschronik. In der Nacht zum 12. Februar wurde in ein Zeitungsgeschäft in der Langgasse ein Einbruch verübt und dabei 1500 Stück Zigaretten, Marke Rheingold und Schürmer, in 100-, 25- und 10er Packungen gestohlen. Am Sonntag, den 12. Februar, wurde in Abwesenheit der Bewohner in eine Wohnung in der Schiersteiner Straße eingebrochen und folgende Schmuckgegenstände gestohlen: 1 Herrenbrillantring mit großem Brillanten, 1 Krawattennadel mit einem Brillanten in der Mitte. Nach dem Ausbreiten eines Sonntagsmorgens-Einbrechers in der letzten Zeit, seien die Einwohner Wiesbadens darauf aufmerksam gemacht, beim Verlassen ihrer Wohnungen diese genügend zu verschließen bzw. zu sichern, damit es den Dieben nicht gar zu leicht gemacht wird.

Sturz aus dem Fenster. Gestern Abend um 11 Uhr stürzte eine junge Frau aus dem Fenster ihrer Wohnung in der Goethestraße. Sie erlitt innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

Autoszusammenstoß. Gestern mittag trafen an der Ecke Rhein- und Frankfurter Straße zwei Personenautos zusammen. Sie wurden beide erheblich beschädigt. Das eine wurde nachmittags gegen 5 Uhr von der Feuerwehr abgeholt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Stadtheater Mainz. Wochenplan. Montag, 13. Februar, 19.30 Uhr „Ushi“. Dienstag, 14. Febr., 19.30 Uhr „Bräulein Julie“. Die städtische Forderung. „Abschieds-louper“. Mittwoch, 15. Februar, 18 Uhr „Das Käthchen von Heilbrunn“. 20 Uhr im großen Saale der „Mainzer Liedertafel“. 6. Stadt. Symphoniekonzert. Leitung: Direktor H. Rosbach. Solist: Marianne Blörner (Sopran). Donnerstag, 16. Februar, 19.30 Uhr „Bräulein Julie“. Die städtische Forderung. „Abschieds-louper“. Freitag, 17. Februar, 19.11 Uhr: 90 Jahre Mainzer Karneval. „Mainzer Leben“. Preis-gedruckte Original-Karnevalspostkarte mit Gesang und Ballett in 4 Akten von Anton Ernst. Samstag, 18. Februar, 19.11 Uhr „Mainzer Leben“. Sonntag, 19. Februar, 14.30 Uhr „Ushi“. 19.11 Uhr „Lada X...“. Montag, 20. Februar, 18.11 Uhr „Lada X...“. Dienstag, 21. Februar, 19.11 Uhr „Mainzer Leben“.

Die Musikgruppe Wiesbaden veranstaltete am 10. Febr. im kleinen Kaffasaal einen Romanikabend, der außerordentlich gut besucht war. Die Leistungen standen auf hohem Niveau. Frau Wehler sang, begleitet von Fr. M. Schneider. Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, und Herr A. Hofmann spielte zwei Balladen von Chopin und die große C-Dur-Variante von Schumann. Der nächste Musikabend wird am 13. März stattfinden.

Nassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Am Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr, spricht Professor Lehmann-Darleben aus Heidelberg im Vortragssaal des neuen Museums über „Das Wesen der künstlerischen Kunst“. Lichtbilder begleiten den Vortrag.

Wiesbadener Künstler auswärts. Magdalena Stahn, eine junge Wiesbadener Schauspielerin, hat am Schauspielhaus in Regensburg als Desdemona in „Othello“ einen schönen Erfolg erzielt.

Musik- und Vortragsabende.

Konzert. Am Sonntag fand in der Marktkirche ein geistliches Konzert statt. Der Organist der Marktkirche, Herr Friedrich Petersen, der sich in den bald 25 Jahren seiner Wiesbadener Tätigkeit nicht nur als ein hervorragender, hier und auswärts anerkannter Organist auszeichnet, hat sich längst auch als selbstständiger Konzertdirigent bewährt. Als solcher hatte Herr Petersen bekanntlich in den letzten Jahren hier den Ring- und Lutherischen Chor geleitet, und dann 1919 die „Chorvereinigung der Marktkirche“ begründet. So konnte er für die Verbreitung volkstümlicher und künstlerisch wertvoller Kirchenmusik tatkräftig wirken. Es geschah das teils in den beliebten „Mittwochskonzerten“, teils in größeren Kirchenkonzerten. Alles in Allem dürfte Herr Petersen seit seiner Wiesbadener Amtsführung an 600 geistliche Konzerte veranstaltet haben! Und da gebührt ihm der besondere Dank aller ernsten Musikfreunde für seine Bemühungen um die Bekanntmachung der Kantaten des Joh. Seb. Bachs. Nach Ausweis des gestrigen Programms hat Herr Petersen mit seiner „Chorvereinigung“ in den letzten Jahren mehr als 20 der herrlichsten, hier teilweise noch nie oder selten gehörten Kantaten und Motetten Bachs — teils im Gottesdienst oder in Konzerten — zu Gehör gebracht; daneben noch alljährlich das berühmte „Weihnachts-Oratorium“, das stets in den weitesten Kreisen mit Anteil begrüßt wurde. Gestern ließ er in dem Konzert „zum Festen der Schweigenden“ Station der Marktkirche“ wiederum 3 Kantaten zu Gehör bringen. 1. Kantate: „Gottlob und Anseh'n das Jahr zu Ende“: ein Ausdruck von tiefster innerlicher Dankbarkeit gegen Gott. Festfreudig mutet die erste Sopran-Arie an — mit ihrem farbigen Wechsel der Klang-Gruppen. Der Hauptchor „Nun lob' meine Seele“ enthält eine gewaltige Kunst der Stimmführung (Alt, Tenor und Bass bauen die einzelnen Choral-Teile sinnvoll aus, von der aufeinanderhängenden Choral-Melodie im Sopran übertrahend). Nach Rezitationen von Bass und Tenor mit alttestamentarischen Verheißungen ergibt sich ein nachfolgendes Duett für Alt und Tenor in Kant und Preis für Gottes Güte, — was dann auch der Chor im Schlusschor nochmals bekräftigt. ... Frau Dieckhoff hat die Sonja sang die ausgedehnte Sopran-Arie mit frisch ausblühendem Glänzen.

dem Stimmklang; Frau Dureuil-Alzen und Herr Jaraßel (Frankfurt) — das Duett mit warmer Empfindung. 2. Kantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Im ersten Chor wird der Choral von den Sopranstimmen (mit Horn im Unisono) gesungen und von den übrigen Stimmen kunstvoll umspielt; selbständig geht das Orchester seinen Weg; das Ganze — ein eindrucksvoller Kommentar zu dem Choral-Text. Die gleiche farbenprächtige Auslegung der Textworte herrscht in den Arien für Alt (mit Viola) und Tenor. Besonders Frau Dureuil-Alzen erwies sich auch hier als eine beredete und ausserwählte Bach-Interpretin. 3. Kantate: „Singet dem Herrn ein neues Lied“ — ein wahrer Jubelhomage! Der erste Chor von äußerster Lebendigkeit; der Eintritt des „Androsianischen Lobgesangs“, die „Alleluja“-Fuge, von überwältigender Größe. Nach einem Choral, von Rezitationen unterbrochen, folgt die schöne Alt-Arie „Lobe Zion deinen Gott“ — von Frau Dureuil-Alzen gesungen — und weiterhin ein Duett für Tenor und Bass, in welchem sich die Stimmen der Herren Jaraßel und Dieckhoff (Frankfurt) recht zu Dank auswirken konnten. Einiges aus dem Manuskript dieser Kantate ging im Laufe der Zeiten verloren und mußte rekonstruiert werden: so auch der Schlusschor, an dessen Stelle Herr Petersen eine neue Choral einer anderen Bachkantate (Nr. 129): „Lobt uns das Jahr vollbringen“ — gewählt hatte. Die „Chorvereinigung“, nebst dem Knabenchor des Reform-Realgymnasiums (für die Choräle), zeigte sich fleißig einstudiert und hielt sich durchweg sehr rühmlich; ebenso wie das Orchester — Mitglieder der Kapelle, unter denen Herr Bergmann (Violine), Herr Rieß (Viola) und Herr Ezz (hohe Trompete) besonders hervorzuheben —; Herr Möller (Orgel) und Herr Genzmer (Cembalo) vervollständigten das Ensemble, das unter Herrn Petersens überaus guter Leitung durchaus befriedigte. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt; die wohlgeleitete Aufführung hinterließ tiefgehende Eindrücke in den Herzen der Hörer.

Der Volkshilfsverein Wiesbaden veranstaltete unter der Denise „Bom Ernst zum Scher“ im „Paulinen-schloßchen“ einen Rezitationsabend, zu dem Rob. Kleinert vom Staatstheater als Sprecher gewonnen war. Kleinert las Alfred Tennysons nordische Sage „Enoch Arden“ und bewährte sich mit der Ausdeutung dieser rührenden und herben, gleichsam von nordischer Seelkraft durchwühlten Schicksalsdramen als ein Vortragsmeister von bedeutendem Format. Mit spürbarem Feinsinn verstand er es, Stimmungen und Seelenregungen lebensvoll eindrucksvoll zu machen, steigerte die Höhepunkte des Geschehens zu dramatisch wirkender Macht und ließ zugleich, in beherrschter Sparsamkeit der äußeren Mittel, ein Verständnis für die dichterische Ökonomie des Stoffes aufs angenehmste empfinden. So vermochte er die schon physisch ungemein anpruchsvolle Aufgabe glänzend zu bewältigen und über die Dauer einer guten Stunde Spannung und Anteilnahme der Zuhörer, die seine große Kunst bedingungslos in ihren Zuhörern, sich unvermindert zu erhalten. Eine Ueberraschung aber war es, wie Kleinert nach dieser reiflich überlegenen Probe knister Vortragskunst auch den Humor in all seinen Schattierungen, von feinsinnigster Satire bis zur witzigen Anekdote und zum Dialektischen zu beherrschen und zur Wirkung zu bringen verstand. Eine heitere Kallade „Der Narr“ von Heinrich Heine, wurde Auftakt des zweiten fröhlichen Teils; Etlingers unverwundliche Komik folgte mit der drohenden Geschichte vom „Foulardfleck“, über Baumbach und Wolpers ging es zu schärfstem Dialekthumor, dessen Idiom verblüffend echten Ausdruck fand, und Pressers „Tanz von einst und jetzt“ wurde vielbeachtelter Schluß. Der wohlgeleitete Abend fand durch musikalische Darbietungen stimmungsvolle Umrahmung; Kammermeister Kurt Hopmann und vom Staatstheater brachte am Flügel Beethovens Sonate in D-Dur und Chopins Fantasia in F-Moll in feingebogener eindrucksvoller Wiedergabe zum Vortrag.

Aus dem Vereinsleben.

Das Männerquartett „Sängerkunst“ 1907 hielt am 4. d. M. in seinem Vereinsheim Hotel Römer seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vorstandswahl gab keine wesentlichen Änderungen. 1. Vorl. K. Weis, 2. Vorl. S. Trahen, 1. Schriftf. Fr. Schneider, 2. Schriftf. A. Spieß, 1. Kassierer S. Beder, Kassierer S. Jeremias, Beisitzer: W. Hofmann, J. Graubner, A. Hildner. Für besondere Verdienste um den Verein wurde Mitglied J. Mohr zum Ehrenmitglied ernannt.

Zu gemeinnützigen Zwecken hat sich in Wiesbaden ein Radioklub gegründet, der zum Zwecke hat die Fortbildung seiner Mitglieder, sowohl theoretisch, als auch in der Konstruktion der einzelnen Empfangsgeräte durch Vortragsabende u. a. m. Der Vereinslokal befindet sich im Rest „Zum neuen Friedrichshof“ (Oranienstraße 43, Ecke Herderstraße).

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Sitzung der Erbenheimer Gemeindevertretung.

Erbenheim, 11. Febr. Die Gemeindevertretung genehmigte gestern Abend die zweite Holzversteigerung, die einen Erlös von 6234 Mark erbrachte. — Es folgte zur Kenntnisnahme eine Bekanntmachung der Nachprüfungsbeurteilungen zu der Gemeinderrechnung von 1925. Punkt 3 der Tagesordnung fiel aus, da Architekt Köhls (Bierstadt) seinen Antrag auf Anstellung als Fachlehrer an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule vor der Sitzung zurückgezogen hatte. — Die Vertretung war der begründeten Ansicht, das das Friedhofsgelände möglichst bald erweitert werden muß. Ein Landwirt hat bereits sein angrenzendes 13,58 Ar großes Grundstück zum Preise von 15 Reichsmark pro Quadratmeter zum Kauf angeboten. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an. Bürgermeister Wintermeyer bringt zur Kenntnis, daß die diesjährigen Konfirmanden und Kommunionanten (wie auch in den Vorjahren) vom Kreisaustrich ein Paar Schuhe erhalten, soweit es sich um Kinder von Schwerkranken, Kriegswitwen oder Volkswaisen handelt. Ferner teilt Bürgermeister Wintermeyer mit, daß der Kreisaustrich des Landkreises mehrere Kreissorte vertilgen ließ und zur Fortführung dieser Filme einen Kino-Koffertapparat angeschafft hat, der in jedem Raume aufgestellt und an jede elektrische Lichtleitung angeschlossen werden kann. Der Apparat nebst Filmen wird allen Organisationen des Landkreises Wiesbaden auf Anforderung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für Erbenheim nimmt der hiesige Bürgermeister diesbezügliche Anmeldungen entgegen.

Hahenbura, 12. Febr. Bei Wehbach wurde vor einigen Tagen im Walde die Leiche eines Kindes ausgegraben. Der anfängliche Verdacht eines Kindesmordes bestätigte sich nicht. Es handelt sich um ein zwei Monate altes Kind einer umherziehenden Korbflüßlerfamilie. Das Kind erlag plötzlich einer schweren Krankheit, starb also eines natürlichen Todes. Da es den Eltern an Mitteln zur Bestattung fehlte, wurde es in der Kiste in den Wald geworfen. Die Leiche wurde gefunden.

Sport.

Fußball.

Sport, Wiesbaden — F. B. 08 Fachsenheim 5:4 (2:2).

Dieses Spiel vermochte niemand zu begeistern, denn es wurde von beiden Mannschaften nur mäßiger Sport geboten. Der Karneval steht auch dem Sportsmann in den Knochen. Für die Gäste lautet das Endergebnis sehr schmeichelhaft. Sie wußten außer ihrer Schnelligkeit und Eifer nichts weiter, es zu zeigen. Auch Sportverein imponierte nicht. Schwache Dalkreihe, wenig fleißig kombinierter Angriff, gute Verteidigung, guter Torwart. Die Tore für Wiesbaden schossen: Best (3), Tomcat (1), Scholz (1), Kuhl blieb trotz bemerkenswerter Schußfreudigkeit ein Erfolg verlag. Die Mainleute vermochten einen Elfmeter zu verwandeln, S. B. konnte es nicht.

Die süddeutsche Meisterschaft.

F. B. Saarbrücken — Borussia Worms 0:2 (0:0).

S. B. Waldhof — Eintracht Frankfurt 2:7 (1:3).

Spielverein Fürth — Stuttgarter Kickers 1:1 (0:0).

Auch in der süddeutschen Meisterschaftsrunde kommt es oft anders, als man denkt. Wer hätte a. B. eine solche Niederlage Waldhofs, dazu auf einem Platz, für möglich gehalten? Wer hätte im voraus zu behaupten gewagt, die Kleeblätter ließen sich von den Kickers einen wertvollen Punkt abnehmen? Die Tabelle ist nun überaus interessant geworden. Bayern München noch in knapper Front, dann kommen 3 Vereine, darunter der Hessenmeister, mit je sieben Punkten und immer noch aussichtsreich Stuttgart und Karlsruhe. Prächtige und spannende Kämpfe wird Süddeutschland bis zur endgültigen Klärung der Meisterschaftsfrage noch erleben. Scharfes Spiel in Waldhof. Bei Halbzeit hatte Eintracht überraschend schon einen Vorsprung von 3:1. Tore herausgeholt, der später noch nach gesteigelter Stürmerarbeit stark erhöht werden sollte. Waldhof fiel gegen Schluß stark auseinander. — Fürth enttäuschte abermals und gab wiederum einen wichtigen Punkt ab. Der Bayernangriff mit seinen vielfachen Internationals ist sehr unbegreiflich geworden. Die bekannten Leiber und Franz sind auch schon in den Jahren drin und werden bald von der Fußballbühne verschwinden, wo sie viele Jahre lang mit größtem Erfolg auftraten. — Der Hessenmeister schließlich holte sich im Saarbrücker Ludwigspark Sieg und Punkte! Die Ribbelungenstürmer waren aber gestern reichlich vom Glück begünstigt. Saarbrücken beherrschte in den ersten dreißig Minuten den Kampf, doch dann, als man gänzlich anders, als einen glatten Sieg des Saarmeisters erwarten konnte. Über die Sturm- und Drangperiode wurde glücklich überstanden, in der 2. Hälfte kam Worms vermöge seiner größeren Stabilität mehr und mehr auf, Binsler erzwang den Führungstreffer, Müller läßt bald ein stark angestrebtes 2. Tor folgen. Trotz der Niederlage hinterließ Saarbrücken den besten Eindruck.

1. Bayern München	5	3	2	—	10:6	8
2. Eintracht Frankfurt	5	3	1	1	17:7	7
3. Spielverein Fürth	5	2	3	—	4:1	7
4. Borussia Worms	6	2	3	1	10:15	7
5. F. B. Karlsruhe	5	3	—	2	20:10	6
6. Stuttgarter Kickers	6	2	2	2	12:11	6
7. S. B. Waldhof	5	—	1	4	6:17	1
8. F. B. Saarbrücken	5	—	—	5	7:30	—

Runde der Zweiten und Dritten.

Gruppe Nordwest: Der 1. Mainzer F. u. S. B. ließ seinem bedeutenden Erfolg in Saarbrücken einen weiteren 5:2-Sieg über Borussia Neunkirchen folgen und schafft sich in der Tabelle voran. Auch der B. f. L. Neu-Heuburg bleibt nicht hinten stehen und ist nach dem gestrigen 2:2 gegen B. f. L. Redarau weiter ungeschlagen. 5 Spiele, alle fünf unentschieden! Seltsames Spiel des Zufalls. Der F. C. Rot-Weiß erlitt nach seinem vorzuntäglichen 1. Sieg gegen seine 1. Niederlage gegen die tüchtige F. C. 08 Ludwigshafen. Bei Halbzeit lag Frankfurt noch mit 2:1 in Front, blieb aber schließlich 2:3 geschlagen im Feld. Diese Spiele wurden von über 11 000 Zuschauern besucht.

1. F. C. 08 Frankfurt	6	4	2	—	18:10	10
2. 08 Ludwigshafen	4	3	—	1	9:6	6
3. F. C. Rot-Weiß Hf.	6	1	4	1	9:9	6
4. B. f. L. Redarau	6	2	2	2	16:17	6
5. Mainz 05	4	2	1	1	15:11	5
6. B. f. L. Heuburg	5	—	5	—	9:9	5
7. Saar 05 Saarbrücken	3	—	1	2	3:11	1
8. Borussia Neunkirchen	6	—	1	5	11:19	1

Gruppe Südost: Große Ueberraschungen stehen auch hier auf der Tagesordnung. Schwarzer Tag der Leute von der Fußballhochburg, denn der Klub verlor in Freiburg gegen den S. C. nach prächtigem Spiel 1:2 (1:1) durchaus verdient! Aber auch das Münchener Ergebnis kommt völlig unerwartet. 4:2 legte der B. f. B. Stuttgart über 1800. Eine weitere Sensation wird aus Karlsruhe gemeldet. Nicht die 1:6-Niederlage der Phönix gegen Wader München, vielmehr die Tatsache, daß die dortige 1. Fußballmannschaft „in den Streik trat“. Zweifelt man innerhalb des Vereins sollen der Grund sein (?). Merkwürdige sportliche Gegebenheiten der Phönixleute. Circa 10 000 Zuschauer.

1. 1. F. C. Nürnberg	6	4	—	2	16:7	8
2. S. C. Freiburg	6	3	2	1	11:9	8
3. Wader München	4	3	1	—	13:6	7
4. B. f. B. Stuttgart	5	2	1	2	18:11	5
5. B. f. R. Fürth	5	1	2	2	9:10	4
6. 1860 München	6	2	—	4	9:17	4
7. Union Bödingen	4	1	1	2	8:8	3
8. Phönix Karlsruhe	6	1	1	4	7:21	3

Privatspiel: Ergebnisse: Sp. B. 08 Arheilgen — Phönix Mannheim 1:3; Sp. B. 08 Griesheim 02 — Germania Frankfurt 3:1; Offenbacher Kickers — B. f. R. Mannheim 0:2; Sport. Deutschtum — F. C. Kreisnach 2:0; Sp. B. Saarbrücken — F. C. 08 Mannheim 0:1; F. B. Karlsruhe — Germania Brödingen 6:2; F. B. Elm — Zahn Regensburg 3:1.

Endspiel um die deutsche Hochschulleistungschaft: Universität Berlin schlägt Universität München 4:2. Länderspiel in Lüttich: Belgien — Irland 2:4. 25 000 Zuschauer.

Deutsche Knaben-Meisterschaft: F. B. 1860 Frankfurt — R. G. Heidelberg 9:3 (0:0, 3:3, 6:3) nach Verlängerung und Heidelberger R. A. — Bayern München 19:0 (11:0). Die Steger kommen in die Endrunde.

Handball in der D. L.

Eintracht Wiesbaden — Tu. Saarbrücken-Mastadt 1:3 (1:3). Tu. 1877 Nied — Pol. Sp. B. Frankfurt a. M. 4:2!

Das mit großer Spannung erwartete Zusammenreffen des Wiesbadener Handballmeisters mit Tu. Saarbrücken-Mastadt nahm einen prächtigen Verlauf. Kleinlöcher war in leidlich guter Verfassung, und so waren alle Vorbedingungen für den zu erwartenden guten Sport gegeben.

Die Stegliger Schülermordtragödie vor dem Schwurgericht.

— Berlin, 11. Febr. Der dritte Tag im Prozeß Kraus brachte zunächst Schärfe.

Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Staatsanwalt, da letzterer ohne Benachrichtigung der Verteidigung den Kassenarzt Dr. Placzek als Sachverständigen geladen hat, der die Hilde Scheller vor einiger Zeit untersucht hat und nun über ihre Glaubwürdigkeit aussagen soll. Rechtsanwalt Dr. Frey protestierte gegen diese Ladung und beantragte Aussetzung des Verfahrens auf Grund der Vorschrift der Prozeßordnung, Ladung eines anderen Sachverständigen und schließlich von weiteren 32 Zeugen, zumeist Schulkameraden von Günther Scheller und Paul Kraus, die über den Charakter der beiden jungen Leute aussagen sollen.

Der Anklagevertreter gibt eine Erklärung ab, daß sich herausgestellt habe, daß es sich bei dem Mädchen, das am Tage vor Prozeßbeginn aus einem Café gemeldet wurde, nicht um Hilde Scheller, sondern um die Ellinor Ratti gehandelt hat. Doch soll der Cafébesitzer auch Hilde Scheller das Betreten seines Lokales verboten haben.

Verteidiger Dr. Frey stellte weiter den Antrag, Frau Elli Scheller, die Mutter der Hilde Scheller, zu vernehmen darüber, ob am 19. Februar ein „Kostümfest“ im Hause Scheller aus Anlaß des Prozesses stattfand.

Dann wurde die Verhandlung auf eine Viertelstunde ausgesetzt, um dem Staatsanwalt Gelegenheit zu geben, sich über die Anträge der Verteidigung schlüssig zu werden. Es wurde dann als Gerichtsbeschluss verkündet, daß die Aussetzung der Verhandlung abgelehnt wird. Von den Anträgen der Verteidigung werden vier berücksichtigt. Es sollen vier Zeugen neu geladen werden, darunter diejenigen, die über die Frage aussagen sollen, ob Ellinor Ratti den Untersuchungsrichter belogen hat, ferner der Direktor der Schule, in der Kraus war, und der Direktor des Lyzeums, das Hilde Scheller besuchte. Die weiteren Anträge der Verteidigung werden abgelehnt, und zwar teils wegen Unberücksichtigung, teils weil der Tatbestand als wahr unterstellt werden kann. Der Antrag, Hilde Scheller untersuchen zu lassen, wird zurückgestellt.

Inzwischen ist der preussische Justizminister Dr. Schmidt mit verschiedenen Beamten seines Ministeriums erschienen, um den weiteren Verhandlungen beizuwohnen.

Die Zeugenvernehmung wurde mit der

Vernehmung der Zeugin Ellinor Ratti

fortgesetzt. Sie sagte u. a. aus: Als Hilde Scheller an dem betreffenden Abend Hans mit in die Wohnung hinaufnehmen wollte, sagte ich, das kannst du doch nicht tun, weil Günther oben ist. Hilde reagierte aber an, Hans doch mit hinauf zu nehmen, und zwar so, daß Günther nichts merkte. Mir sagte sie, ich sollte nichts verraten, daß Hans Stephan dort ist. Sie wollte sich mit ihm ein bißchen unterhalten. Wir gingen dann nach oben und während sich Hilde mit Hans zurückzog, hatte ich unterhielt ich mich mit Günther. Dieser ging dann fort. Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Frey, ob sie wisse, ob Paul Kraus, als er mit ihr allein im Zimmer war, wußte, wen Hilde bei sich hatte, sagte die Zeugin, sie glaube, sie habe es ihm selbst gesagt. Zu den Vorgängen am nächsten Morgen bezeugte die Zeugin u. a., bevor ich zur Schule ging, ging ich noch einmal zu Schellers hinauf. Paul öffnete, er war furchtbar komisch in seinem Benehmen und antwortete auf meine Frage, was mit ihm sei. Ich nichts. Ich kam auch

nicht auf den Gedanken, daß er getrunken hatte. Soviel ich weiß, war Hilde im Badezimmer, ich kann das aber nicht bestimmt sagen. Auf meine Bemerkung zu Hilde, daß sie alle so komisch seien, was denn hier sei, bemerkte sie: Ja, Hans war die Nacht hier. Hilde hat dann Paul in meiner Gegenwart nochmals, nichts zu sagen, daß Hans noch in der Wohnung sei, und Paul hat ihr dann auch sein Ehrenwort gegeben. Günther ging zuerst ins Schlafzimmer, Paul folgte ihm, die Tür wurde zugemacht. Plötzlich hörten wir Schüsse. Meiner Ansicht nach waren es drei. Hilde stürzte sofort ins Schlafzimmer. Als ich auch hinzutram, sah ich jemand tot am Boden liegen und dachte zunächst, Paul hätte sich erschossen, aber Hilde schrie: Paul, was hast du gemacht! Paul sagte gar nichts. Hilde ging dann nochmals durch das Zimmer und rief: Hans, wo bist du. Schließlich fand sie Hans ebenfalls tot in der Schrankkante. Ich fragte Paul, wie das gekommen sei. Er suchte mit den Achseln, er wisse nichts. Wir versuchten dann gemeinsam, den Günther zu verbinden. Als Hilde Polizei und Arzt rufen wollte, sagte Paul: Drei sind schon genug. Als die Zeugin dann schon auf der Treppe war, ist sie, wie sie erklärte, wieder zurückgerufen worden. Paul sagte, es war Günthers Revolver, worauf sie erwiderte: „Nein, es war meiner. Auf eine Frage des Vorsitzenden bezeugte die Zeugin, Hilde Scheller habe auch beim Anblick ihres toten Bruders laut geschrien: Günther, mein armer Günther, was hast du gemacht? Der Schmerz sei aber offenbar an der Leiche ihres Freundes Hans noch größer gewesen. Die Zeugin erklärte im übrigen, sie könne jetzt selbst nicht mehr sagen, ob das, was sie heute über den Fall wisse, nicht durch die Lesüre der Zeitungsberichte und durch die vielen Gespräche mit ihren Eltern, Bekannten und mit Hilde über den ganzen Fall beeinflusst worden sei.

Nach der Mittagspause wurde Ellinor Ratti weiter über die Einzelheiten der Nacht vernommen. Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sie in der Voruntersuchung weit bestimmte Angaben gemacht habe als hier. Die Zeugin erwiderte: Ja, dafür kann ich nichts. Ich hätte meine Befundungen vielleicht genauer machen können, aber ich habe Angst, weil ich verteidigt worden bin. Da fürchte ich bei jedem Wort, daß es doch nicht absolut der Wahrheit entsprechen könnte, und das irritiert mich.

Nunmehr mußte die Sitzung unterbrochen werden, da der Angeklagte Paul Kraus trotz Stärkungsmitteln sich zu schwach fühlte, um der Verhandlung weiter folgen zu können. Er wird in das Beratungszimmer geschafft, um dort von den Gerichtsärzten untersucht zu werden.

Nach einer halbstündigen Unterbrechung der Verhandlung hatte sich der Angeklagte Kraus soweit erholt, daß er, auf einer Krankenbahre liegend, den Verhandlungen wieder folgen konnte. Der Vorsitzende hat alle Prozeßbeteiligten, mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten zur möglichen Abkürzung der Verhandlungen beizutragen. Hierauf wurde die Zeugin Ellinor Ratti der Hilde Scheller gegenübergestellt, da beider Befundungen über die Vorgänge vor und nach der Tat nicht übereinstimmen. Der Verteidiger stellte dann fest, daß die beiden einzigen Tatsachen in vielen Punkten in der Darstellung von einander abwichen und fragte den Anklagevertreter, ob er seine Anklage nicht fallen lassen wolle. Man sehe doch jetzt, was bei der Vernehmung von zwei 16jährigen Mädchen her-

auskomme. Der Verteidiger erklärte weiter, er lege keinen Wert mehr auf die Anträge zur Ladung von weiteren Zeugen zum Beweis der Glaubwürdigkeit der beiden Mädchen, wenn auch die Staatsanwaltschaft auf die Vernehmung des neu geladenen Sachverständigen Dr. Placzek verzichtet würde. Der Staatsanwalt erklärte darauf, er überlasse dem Gericht die Entscheidung über die Vernehmung dieses Sachverständigen.

Im Laufe des Sonntags hat sich das Befinden des Primaners Kraus wesentlich gebessert, so daß gegen eine Fortsetzung der Hauptverhandlung am Dienstag keine Bedenken bestehen. Da das Gericht die Ladung weiterer Zeugen abgelehnt hat, hat der Verteidiger Dr. Frey, wie die „Montagspost“ zu berichten weiß, 23 neue Entlastungszeugen für Kraus unmittelbar durch den Gerichtsvollzieher am Sonntag selbst geladen. Die Verhandlung am Dienstag beginnt mit der Vernehmung der Eltern Kraus und des Vaters von Hilde Scheller; dann kommen die 23 Entlastungszeugen. Das Blatt meint, daß nach der bisherigen Lage des Prozesses die Urteilsfällung kaum vor Freitag zu erwarten sei.

Gerichtssaal.

Fo. Britisches Militärgericht. Die aus den besten rheinischen Gebieten ausgewählte Hausangestellte Luise Kraus aus Maren stand wegen unerlaubter Rückkehr vor dem britischen Militärgericht. Der Hausherr Mathias Thewes aus Weisenau bei Mainz hatte die Angestellte zur Rückkehr veranlaßt, da er sie heiraten wollte; er bat die englische Behörde, den gegen die Kraus erlassenen Ausweisungsbefehl zurückzunehmen. Infolgedessen fiel das Urteil gegen die Angestellte sehr milde aus. Ueber die Rückgängigmachung des Ausweisungsbefehls konnte das Gericht nicht befinden. Thewes wurde am 5. Februar in Rönigstein von der Militärpolizei festgenommen. Jetzt stand er vor dem Militärgericht. Staatsanwalt Captain Varles hob in seinen Ausführungen hervor, der Angestellte markierte in zahlreichen Städten und Dörfern, besonders in verkehrsreichen Straßen, wo er sich um die Mittagszeit hinsehe, den lahmen Kriegerverletten, auf das Mittel, vor allem aber auf Almosen spekulierend. An den Nachmittagen aber sei stets die Lähmung verschwunden. Thewes besuche die Wirtschaften. Außerdem sei der Angestellte verheiratet und Vater von zwei Kindern, also garnicht in der Lage gewesen, seiner Zeit die Kraus zu heiraten. Er habe das Mädchen veranlaßt, mit ihm in das besetzte Gebiet einzureisen, trotzdem er gewußt habe, daß sie ausgewiesen sei und eine strafbare Handlung begehe. Der Angeklagte bestritt die Ausführungen des Staatsanwalts, nur hob er hervor, er lebe seit zwei Jahren mit seiner Frau in Scheidung und fühle sich deshalb frei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. — Ein hiesiger Einwohner war denunziert worden, er besitze verbotene Waffen. Eine Hausdurchsuchung förderte ein Infanterie-Seitengewehr zutage, das der Besitzer seit Jahr und Tag zum Holzspalten benutzte. Er wurde freigesprochen.

Wasserstand des Rheins

am 13. Februar 1928

	Regel	1.35 m	gegen 1.36 m	gestern
Hoch:	1.54	1.36	1.36	1.36
Nied:	3.36	3.06	3.06	3.06
Stl:	5.00	4.00	4.00	4.00

Sonne auf Mazedonien



NOCH im Jahre 1897 entfiel auf fünf Zigarren-Raucher nur ein Anhänger der Zigarette. Seitdem hat sich das Verhältnis umgekehrt. Heute übertrifft der Zigarettenverbrauch um das Fünffache den der Zigarre.

Doch hat leider die Kenntnis des Zigarettenrauchers von dem edlen Rohstoff, den er tagtäglich konsumiert, mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. — Der Zigarren-Raucher weiß genau, was eine Havanna-Zigarre ist, eine Brasil oder Sumatra, der Zigaretten-Raucher dagegen kennt nur den Sammelnamen Orient.

Um Grunde ist das Wort Orient ein ganz oberflächlicher Begriff. Es bedeutet nichts anderes als der Osten, der jedem Erdbewohner anders liegt. Nur der Europäer versteht darunter das Land zwischen Mittelmeer und dem Indischen Ozean.

Aber dieser Begriff wäre viel zu weit gefasst für das, was man mit dem Namen Orient-Zigarette zu bezeichnen pflegt. Nach den heutigen politischen Grenzen sind es die Länder GRIECHENLAND, TÜRKIE und BULGARIEN, in denen der Orient-Tabak wächst, während Ägypten keinen Tabak hervorbringt. Diese Tabakländer sind jedoch fast dreimal so groß als Deutschland, und es gibt in ihnen unendlich verschiedene Tabaksorten. Die Geschmacksunterschiede sind ungefähr



ebenso groß wie bei den Zigarren-Tabaken, deren Anbau-Länder durch Ozeane voneinander getrennt sind.

Sicher gibt es viele Raucher, die etwas tiefer eindringen möchten in die Kenntnis des Zigaretten-Tabaks. Wir wollen uns dieser Aufgabe gern unterziehen. Wir wollen auch nicht den Fehler machen, Ihnen viele sachmännische Herkunftsbezeichnungen zu nennen, Sie würden sie doch nicht behalten. Wir wollen Ihnen vielmehr nur einige Grundbegriffe vermitteln.

Betrachten Sie deshalb nochmals unser Bild und merken Sie sich heute nur das kleine Fleckchen Erde, das der Sonnenstrahl bescheint.

SONNE auf MACEDONIEN. Hier ist das älteste und wichtigste Anbau-Gebiet, welches den edelsten Tabak hervorbringt. Hier wächst der „Havanna“ des Orients.

Unsere Einkäufer sind in diesem Gebiet zu Hause, denn unsere Firma ist seit Jahren der größte europäische Käufer dieser edlen Ware.

Deshalb können wir Ihnen noch einige interessante Kenntnisse von diesem wichtigsten Tabak-Gebiet vermitteln.

Hans Pönerburg
O.H.G.



Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Vorkaufsniederlage für Wiesbaden der Nassauischen Leinen-Industrie J. M. Baum Nachf.

5 Hotellieferungen — Insgesamt 1670 Teile — **2 große Hotellieferungen** — Insgesamt 4352 Teile —
zeigen wir derzeit in einem unserer Schaufenster in der Kirchgasse. stellen wir Anfang März zur Schau. u. 902 Teile

Spezialangebote bereitwilligst und unverbindlich.
Auf Wunsch zwanglose Vorlage unserer Muster.

4 komplette Brautausstattungen, eine weitere Spezialität unseres Hauses, können zurzeit in unseren Ausstellungsräumen zwanglos besichtigt werden.

Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, 16. Februar 1928
vormittags 10 Uhr, durchgehend ohne Pause,
versteigern wir wegen Auflösung eines Haushalts
u. a. m. in unserem Versteigerungslokale

6 Luisenstraße 6

Nähe Wilhelmstraße
nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände:

1 herrschaftliche fast neue Mahag.-Schlafzimmer-Einrichtung

bestehend aus: 2 Betten, 3tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, Stehlampe, Friseurtoilette u. 2 Nachtschränken mit Nachtschubladen;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung
bestehend aus: 2 Betten mit Kuchbaummatrassen, 2tür. Garderobenschrank, Waschkommode und 2 Nachtschränken mit Marmor;

1 moderne Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
bestehend aus: Büfett (2 Meter), Kredenz, Auszugstisch und 6 Stühlen mit Leder;

1 schwarzes Pianino (sehr gutes Instrument);

1 Phonola-Vorleser mit Rollen

Büromöbel:

3 Schreibtische, 2 Stühle, 2 Schreibtische, drei Schreibmaschinen Adler Nr. 7 u. 2 Kassenchränke;

1 Registrier-Kasse;

Eichen-Büfett, Kuch-Büfett, Wiedermeier-Schreib-
lektüre, 2 Eichen-Herren-Schreibtische mit Aufsatz,
Kuch-Damen-Schreibtisch, Kuch-Bücher-Schrank, ein-
geleite Schreibkommode mit Aufsatz, gelackte
eingeleite Kommode, Auszug u. andere Tische,
Kipp- u. Bauernstühle, 6 Eichen-Lederstühle, Rohr-
und andere Stühle, Eichen-Stühle, antike reich-
geschnitzte Truhe, Mahag.-Büchereischrank, Kuchbaum-
Weiler-Spiegel mit Trumeau, Kuch-Garderobenschrank,
Kuch-Spiegelschrank, 1 u. 2tür. Kleiderschränke,
Waschkommode u. Nachtschubladen mit Marmor, zwei
Eiche Kuch-Betten mit Kuchbaummatrassen, Metall-
und andere Betten, einzelne Kuchbaum-Matrassen,
Federbetten u. Kissen, Polstergarnitur (Sofa, zwei
Sessel, 2 Stühle), Kamm, Umhang mit Sofa, zwei
Kuchsofa, eins. Sofa u. Sessel, Chaiselongue,
Damenjahrrad, Seile, Kasse- u. Teelervice,
Wiedermeier-Kaffe-Service, Japan-, China- und
Delftvasen, Bandieller, Porzellangruppen und
Figuren, große Anzahl Bild- und Verstell. Besten-
den, Kuchschalen u. Kuchschalen, Kollier mit Brillen,
Brillanten, große Anzahl sehr feine Kristalle:
Bowie, Kassen, Karaffen, Schalen, Teller, Sammel-
Körner, Wein-, Bier-, Sekt- und Eisgläser,
Kupierhülle, Kipp- u. Aufstellgarnitur, Klavier-
noten, Portieren, Gemälde u. and. Bilder, Luster
und Lampen, Berliner Teppiche und Brücken, sehr
gute Violoncelle-Teppiche, elektr. Staubsauger, fast
neuer emaill. Gasherd mit Backofen, Zimmerheiz-
ofen, Küchenmöbel, Küchenwaage, Glas, Porzellan;
ferner: großes Baderegal, Badentisch, Ertelgarnitur
mit Glasplatten, 1 fast neue Hobelbank;

1 Auto (Opel)
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Mittwoch während den Geschäfts-
stunden.
NB. Das Auto steht Donnerstag, ab 11 Uhr, fahr-
bereit und kommt vor 12 Uhr zum Ausverkauf.

Georg Jäger & Sohn

Exaktor, beeidigt. u. öffentlich angez. Auktionator
Tel. 2448 u. 5047 Gegründet 1897 6 Luisenstraße 6

Bornehmtes Lokal.
Übernahme von Versteigerungen kompletter
Wohnungseinrichtungen, einzeln. Möbelstücken, Ge-
mälden, Teppichen und Kunstgegenständen.

Steuerberatung

Bearbeitung sämtl. Steuerangelegenheiten
und Vertretung vor den Steuerbehörden.

E. Stein, Wiesbaden, Webergasse 21
Fremdhändler und Steuerberater

Spezial: 9-12 Uhr vorm., außer Samstags.

Möbelfabrikation

Empfehle mein Lager in **Spelse-, Herren-,
Schlafzimmer- und Küchen-Ein-
richtungen** in einfachen u. eleganten Modellen.

Heinrich Velle, Möbelwerkstätten, Göbenstr. 3.

Fleisch, Geflügel, alle Gemüse!
kochen Sie unter Erhaltung aller Nährstoffe in wenigen
Minuten gar im

— „Record“ —

Wunder Kochtopf



Große
Zeitersparnis

D. R. P.

Enorme
Gasersparnis

Alleinverkauf



Erich Stephan

Kleine Burgstraße / Ecke Häfnergasse
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und
Küchengerät.



Einfache Aufmachung,
deshalb kleine Spesen,
dadurch immer vorteilhaft.

Reklame-Preise

Thermosflaschen — 85
Garantisch, auf jede Art
Kaffeemühlen m. G. 2.30
Kleischmaschinen 4.20
Blättchen 1.50, 1.10, — 90
Kleiderbäuel, 6 St. — 35

Waschgarnituren 2.60
teilw. elfenbein

Schiffhüllen, 5 St. — 75
Teller, bunt, tief. — 20
Dessert-Teller, bunt — 18
Tassen, Steinart — 10
do., Porzellan — 15
Kaffeefilter, Porzell. 4.20
Linnen-Garn. 9.80

Blindel-Löpfe 1.10
6 Stück

Julius Mollath
Schulberg 2. 255

Alle Hausfrauen kaufen
Triumph-Möbelpark

„Wunderschön“

Stets haubfreie, pracht-
volle Möbel. Alleinver-
kauft Drogerie Brecher,
Neugasse 14. Fernruf 3564

Künstlerische

Maskentüme, auch Leib-
weile, sehr preiswert.
Verkaufsstube
J. Kunstgewerbe
W. Mann, Lammstr. 27

Preiswert und gut

bedient die Färberel

Chem. Reinigungs-Anstalt

P. Lauesen

Wiesbaden:

Friedrichstraße 39, Fernsprecher 2490.
Kleine Burgstr. 4, Fernsprecher 5133.

Wasserdichte Wagendecken
Antoverdecke, Pferddecke, Schürzen
in jeder Ausführung und Preislage.

G. Jung, De Laspéestraße 3.
Telephon 9087.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 101

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet

Reste-Verkauf!

Seidenstoffe
Waschstoffe

Weisswaren

Reste aller Art
zum Verkauf
und zwar:

JOSEPH WOLF
KIRCHGASSE 62

Aus meinen letz-
ten Großverkauf
bringe ich jetzt
ohne Rücksicht
auf den frühe-
ren Meter-
Preis

Reste
aller Art
zum Verkauf
und zwar:

WOLF
KIRCHGASSE 62

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Der Siegeszug des Kraftwagens hat die Pferdewagen verdrängt. Statt der früheren dreißig Halteplätze für Droschken hat die Polizei jetzt nur noch deren drei mit zusammen sechzehn Droschken erlaubt. Alle anderen Plätze wurden aufgehoben, bezw. für Kraftwagen bestimmt. — Zwischen dem Osthafengebiet und Oberrad ist der Bau einer neuen Brücke über den Main geplant. Der Plan sieht drei Öffnungen von zusammen 200 Metern Spannweite und einer Gesamtbreite 17 Metern vor. Mit den Vorarbeiten zum Ausbau des Unterbaus wurde zwischen Frankfurt und Schwanheim dieser Tage begonnen. Boreist nimmt man umfangreiche Bohrungen an den Ufern vor, um den Untergrund festzustellen. — Nach Mitteilung des hiesigen Polizeipräsidenten soll sich der in Joseppen in Gefangen geborene Inspektor Rudolf Anton Friedrich Franz nach Frankfurt a. M. gewandt haben, der in Interlaken zwei Millionen Schweizer Franken unterschlagen hat. Der Millionen-Defraudant konnte bisher noch nicht gefasst werden.

Kloppenheim, 13. Febr. Der in Erbenheim geborene Schuhmacher August Ulrich feiert heute sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei Schuhmachermeister Christian resp. Aug. Schmidt von hier. Drei Jahrzehnte lang ist Ulrich Mitglied der Männergesangsvereine „Konfordia“ (hier) und „Eintracht“ (Erbenheim).

Nies a. d. Lahn, 12. Febr. Am 1. März wird im Schloss Dranienstein eine Winzerschule eröffnet. Der hiesige staatliche Rebshausgarten hat bereits eine solche Ausdehnung erlangt, daß er die größte derartige Anlage Deutschlands ist.

Som Westermund, 12. Febr. Im Veranlagungsbezirk Montabaur wurden im Jahre 1927 75 Gebäude errichtet. Es entfielen davon auf Montabaur 14, Stersbach 11, Würges 10, Bähr und Hilscheid je 6 Neubauten. Die übrigen wurden in Landorten errichtet.

Sad Ems, 12. Febr. Wegen umfangreicher Brand- und Diebstahlsverbrechen wurden Gutsbesitzer Dano in Welschendorf, dessen Schwager und der Brenner in Haft genommen. Höhe und Umfang der Verbrechen stehen nicht fest.

Neues aus aller Welt.

Die Lombard-Standale.

Im Anschluß an die Schwindelaffäre des Lombardhausbesizers Bergman ist nun innerhalb einer kurzen Frist bereits der vierte Fall betrügerischer Maßnahmen von Berliner Lombardhäusern aufgedeckt worden: in diesem letzten Fall soll es sich um Beträge über 1 Million Mark handeln, während bei Bergman von 5 Millionen und in den zwischenliegenden Fällen von kleineren Beträgen die Rede ist. Es handelt sich hier offenbar um einen Vorgang, der durch die spezielle Art des Geschäftsbetriebes solcher Firmen begünstigt worden ist, und um Mängel der Organisation, die in anderen Gewerkschaften wenigstens innerhalb gewisser Grenzen eine Kontrolle der Öffentlichkeit über die reelle Geschäftsbildung zuläßt. Obwohl in anderen Städten dieser Betrieb weniger verbreitet ist als in Berlin und etwa noch in großen Hafenstädten und Messezentren, geht die Angelegenheit doch die Allgemeinheit an und verdient deshalb eine nähere Untersuchung, auch wenn das Schicksal von Leuten, die ihr Geld herleihen, um damit 38 und mehr Prozent Zinsen zu machen, in vielen Fällen ein verdientes sein mag.

Das Lombardgeschäft beruht auf der Verpfändung von Warenposten oder auch einzelnen Wertgegenständen, die von den Pfandhäusern nicht oder doch nicht in ausreichender Höhe befehen werden. Die Lombardgeber gewähren einerseits aus Konkurrenzgründen, andererseits, um die Wiedereinlösung möglichst zu erschweren, relativ hohe Darlehen, also von Fall zu Fall zwischen 30 und 50 Prozent des realen Wertes der verpfändeten Waren. Dabei wird je nach der Größe des Objekts und der Art der Ware eine kürzere oder längere Lombardierungsfrist — ein bis sechs Monate, seltener ein Jahr und wohl kaum je darüber hinaus — vereinbart

und während dieser Frist ist in der Regel ein monatlicher Zins von 1—1½ Prozent für das Darlehen zu entrichten. Bleibt die Zinszahlung aus oder werden die Pfänder nicht bei Ablauf der vertraglich festgesetzten Frist eingelöst, so verfallen sie und gelangen dann für Rechnung des Lombardhauses unter der Hand oder im Wege der Versteigerung zum Verkauf, um das bei vorsichtiger Geschäftsführung und nicht zu hoher Beleihung in der Regel noch ein Gewinn erzielt wird. Aber selbstverständlich sind weder die Monatszinsen, deren Ausmaß ja durch die Wucherergesetzgebung und außerdem durch den Wettbewerb der regulären Pfandhäuser begrenzt ist, noch die unsicheren Gewinne aus der Verwertung verfallener Lombardware derart, daß sich neben den Unkosten des Geschäftsbetriebes und den gelegentlichen Ausfällen, die sich durch die Unmöglichkeit einer aller Gebiete umfassenden Warenkenntnis, durch Verderben und durch schlechte Konjunktur für die Verwertung verfallener Ware ergeben, dabei die Gelder mit 38 oder gar 48 Prozent verzinsen können. Wohl haben die Lombardnehmer häufig sehr beträchtliche Einnahmen für die Einlagerung, Verwaltung und Versteigerung der Güter zu erstatten, aber auch dabei kann bestenfalls nur ein Ueberschuß von wenigen Prozenten bleiben. Es ist also rechnerisch undenkbar, daß bei regulärem und reellem Betrieb, wie ihn die Berufsvereinigungen der ziemlich zahlreichen (in Berlin allein über 20) Lombardhäuser anstreben, Gewinne gemacht werden, die für die Darlehensmittel phantastisch hohe Zinsen erbringen. Hinterziehungen und Betrugsereien werden freilich dadurch erleichtert, daß der Geschäftsbetrieb für Dritte ziemlich unübersichtlich ist. Die verpfändeten Waren liegen bei Speditoren oder amtlichen Lagerhäusern. Die Lagerheime geben keinen zuverlässigen Ueberblick über Wert und Zustand der Ware und ihre Verwendbarkeit bei Versteigerung. Die übliche Ausfertigung von Duplikatscheinern gestattet es, Unkundigen eine vermeintliche Sicherheitsübertragung für ein Darlehen zu gewähren, die bei unregelmäßiger Abfuhr des Geschäftsinhabers leicht fiktiv sein kann und Leute, die auf schwindelhaft hohe Zinsen reflektieren, sind in der Regel entweder unvorsichtig oder geschäftsunfähig und dumm. Man wird aber jetzt wohl Mittel und Wege finden, um sie in Zukunft gegen die Folgen ihrer eigenen Dummheit zu schützen.

Stolz Ausgangspunkt einer Polarexpedition. Aus Stettin wird gemeldet: Der italienische Polarflieger General Robile, ist im Flugzeug in Begleitung mehrerer Herren der deutschen Luftfahrtstellen und der italienischen Botschaft aus Berlin in Stolz angekommen. Die Herren wurden in Stolz von dem Vertreter der Deutschen Luftfahrt Welfobowsky empfangen und begaben sich dann nach dem Flugplatz Seddin zur Befichtigung der dortigen Anlagen. General Robile erklärte, daß er auf seinem Polarflug in der zweiten oder dritten Aprilwoche in Seddin landen, sich dort ein bis zwei Wochen aufhalten und von dort aus ununterbrochen nach Spitzbergen weiterfliegen werde. Der Abflug wird von Mailand aus erfolgen. Die Kesselroute geht von Mailand über Venedig, Triest, Wien, Prag, Breslau, Schneidemühl, Krasnopol nach Stolz. Diese Flugstrecke beträgt etwa 1870 Km. Robiles Polarflugzeug faßt 19 000 Kubikmeter. Es ist etwa 100 Meter lang. Die Besatzung besteht aus 16 bis 18 Personen, unter der persönlichen Führung von General Robile.

Ein Kran in den Rhein gestürzt. Bei einem Gewittersturm stürzte ein 5-Tonnen-Portalkran der Städtischen Rheinwerft in Hamborn in den Rhein. Er zertrümmerte ein kleines Boot und richtete erheblichen Schaden an einem Lastkahn an. Der Kran, der in den Fluten verschwand, bildete dort ein großes Hindernis für die Schifffahrt. Der Betrieb der Rheinwerft mußte stillgelegt werden, bis der Kran wieder gehoben ist, was geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Anklage gegen den Fabrikanten des Lufatates. Der Oberstaatsanwalt in Hannover hat gegen den Fabrikanten des als Verlangungsmittel angepriesenen Lufatates Anklage wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs erhoben.

Ein betrügerischer Postbeamter. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, gelang es raffinierten Unterschlagungen eines Postbeamten auf die Spur zu kommen. Der Postbeamte nahm seit Wochen bei der Beförderung der Post vom Postamt nach einem bestimmten Zug aus dem Briefbeutel Wertbriefe, und zwar ließ er, während er im Fahr-

stuhl fuhr, den Fahrstuhl auf halber Fahrt stehen und benutzte dann den kurzen Augenblick des Unbeobachtetseins zu seinen Diebstählen.

Eine Autodroschke in die Spree gestürzt. Am Sonntag nachmittag ereignete sich am Reichstagsufer in Berlin ein schweres Verkehrsunfall. Eine Autodroschke, in der sich außer dem Chauffeur der Kaufmann Timms mit seiner Frau und seinem achtjährigen Sohn befand, wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen überholt und dabei gerammt, sodaß die Autodroschke über den Bürgersteig in die Spree geworfen wurde. Der Führer des rasenden Wagens entzog sich der Feststellung durch die Flucht. Der Chauffeur und der Kaufmann Timms konnten sich schwimmend retten, während die beiden anderen Insassen mit der Droschke untergingen. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, das untergegangene Fahrzeug aufzufischen und das steile Ufer hinaufzuwinden. Die beiden Insassen waren aber trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche nicht mehr zu retten.

Drei Deutsche in Polen ermordet. Wie die „Deutsche Rundschau in Polen“ aus Warschau meldet, sind in der Kolonie Kuszew bei Wloclawek am 9. Februar der deutsche Kolonist Julius Wall, seine Köchin und sein Dienstmädchen einem furchtlichen Verbrechen zum Opfer gefallen. Man fand in der Küche die schrecklich zugerichtete Leiche der 66 Jahre alten Köchin Wilhelmine Winter im Hofe die an einem Baume aufgehängte Leiche des 24jährigen Dienstmädchens Grete Bethge und im Korridor hing die Leiche des Wohnungsinhabers Julius Wall. Nach den bisherigen Ermittlungen sind ein Paar Stiefel und 40 Blatz von den Tätern geraubt worden. Bis jetzt sind vier Personen verhaftet, die der Tat verdächtig erscheinen.

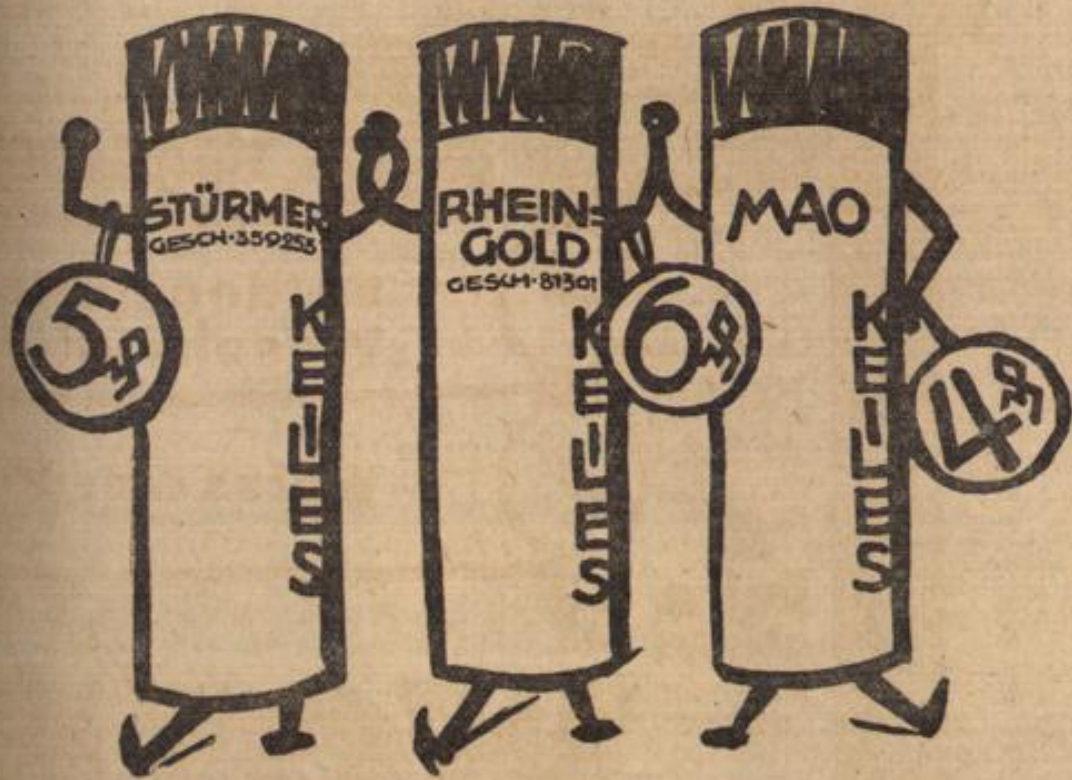
Unfall bei einer militärischen Instruktionskurse. Bei theoretischen Übungen mit einem Maschinengewehr, die in der holländischen Ortschaft Bude von zwei Unteroffizieren mit Rekruten vorgenommen wurden, entlud sich plötzlich ein scharfer Schuß, durch den einer der Rekruten getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Die beiden Unteroffiziere, denen Fahrlässigkeit vorgeworfen wird, wurden von der Militärbehörde vorläufig festgenommen.

Schweres Grubenunglück in der Ukraine. Ein amtlicher russischer Funkpruch meldet aus Stal in (früher Jusowka) im Donezgebiet der Sowjet-Union ein furchtbares Explosionsunglück auf der Seche 17, die zurzeit von der deutschen Firma Thyssen angelegt wird und bei der insgesamt zwölf Tote und acht Verletzte zu beklagen sind. Unter den Toten befinden sich die Reichsdeutschen, Oberingenieur Siemers, ein Steiger und ein Arbeiter und unter den Verletzten ebenfalls zwei Deutsche. Das Unglück soll durch unvorsichtiges Samtieren des deutschen Steigers bei der Öffnung eines Sprengstoffkastens entstanden sein, wobei das gesamte Verarbeitungsgebäude in die Luft flog. Der Sachschaden ist bedeutend.

Eine Grubensachverständigen-Kommission verhängt. Aus London wird uns gedruckt: In einer Grube bei White Haden in der Grafschaft Cumberland sind durch eine Explosion 13 Mitglieder einer Sachverständigen-Kommission unter sonderbaren Umständen verunglückt worden. In der fraglichen Grube hatte sich vor zwei Monaten eine Explosion ereignet, durch die vier Arbeiter getötet wurden. Die Grube war seither geschlossen. Die Sachverständigen-Kommission sollte nun darüber entscheiden, ob die Grube wieder in Betrieb genommen werden sollte. Als sie in die Grube hinabgestiegen war, ereigneten sich aus ungeklärter Ursache vier aufeinander folgende Explosionen. Es war bisher unmöglich, die Verunglückten zu retten, und sie gelten als verloren. Alle sind Familienväter.

Niesenwaldbrand in Südrussland. Aus Toulon wird gedruckt, daß in der Gemeinde Montferrat ein Niesenwaldbrand ausgebrochen ist. Mehrere hundert Hektar Wald sind bereits zerstört worden. Das Feuer wird durch den herrschenden Mistral begünstigt. Alle Versuche zur Eindämmung des Feuers sind bisher fehlschlagen; der Brand hat bereits auf den Waldbestand der Gemeinde Callas übergegriffen. Mehrere Forsthäuser sind in den Flammen aufgegangen.

900 Fischer mit 300 Pferden auf Eisfischen abgetrieben. Der russische Gesandte in Reval hat bei der estländischen Regierung um dringende Hilfe für 900 russische Fischer gebeten, die mit 300 Pferden aus dem finnischen Meerbusen auf Eisfischen infolge starken Sturmes ins offene Meer hinausgetrieben wurden. Die estnische Regierung hat ihre Hilfe zugesagt.



Die
monophinon
on der Dgitzn
mit infonno
Givolisoid
X Anilno
Zigarennfabrik
Wienbuden
o. f. g.

Heute Montag, den 13. 2., und Mittwoch, den 15. 2.:

Täglich ab 17 Uhr:

PARK-CAFÉ Große Kappenabende Tanz-Tee

Wilhelmstraße 36



Telephon 8716/8717

unter Mitwirkung des bekannten
Mainzer Karnevalisten
Stimmung! Überraschungen!

Ernst Hartmann.

Elsa Thalers
Modenschau-Revue
— Ohne Preiserhöhung. —

In diesem Hause

dient man seit Jahrzehnten in steter Arbeit
dem Mittelstand.

Schenken auch Sie uns Vertrauen und unter-
stützen Sie unsere Bestrebungen durch Er-
richtung eines Spar- oder Depositenkontos.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

F281

Salon Dette

Michelsberg 6.

Kopfwaschen
Dauerwellen | Manicure
Haarfärben | Wasserwellen
Haarersatz.



Karneval 1928.

Fahnen, Girlanden
Lampions, Aus-
hängemasken usw.
zur Ausschmückung.

Ferner alle Sort. Masken,
Kopfbedeckungen
in neuer Ausführung,
Maskensterne,
Fächer, Japan, Schirme,
Schmuck, Waffen,
Pflöcke, Luftschlangen,
Konfetti und Radan-In-
strumente in großer Ausw.

Bei größer. Bezügen Rabatt.

H. Schweitzer

alt. Spielwarengesch.
am Platze. 327
Ellenbogengasse seit 1859.

Herren- Stoffe

billiger Verkauf

Tuchhandlung

Gebrüder Stern

Neugasse 18

Ecke Ellenbogengasse

Betten

Küchen

Metallbetten

Holzbetten

Matratzen

Chaiselongues

Sofas

Bettfedern

und alle

Bettwaren.

Große Auswahl

Niedrige Preise

Auf Wunsch bequeme

Teilzahlung.

auch bei kleiner Anzahlung

O. Kohn

Matratzenfabrikation

u. Bettenvertrieb

Bleichstr. 47

Kein Laden.

(früher Herderstr. 35)

ERHOLUNGS- u. VERGNÜGUNGS- REISEN

Unsere Reiseprosperkte
für 1928 sind erschienen.

90 Gesellschaftsreisen

sowie Akkordreisen
für Einzelpersonen.

Frühjahrsreisen:

Riviera: Ende Februar, April u. Mai.

Dauer bis zu 15 Tagen, ab Mk. 200.—

Italien u. Sizilien: 26. Februar bis

12. März, 15. Apr. b. 1. Mai, Mk. 495.—

Nordafrika, Algerien, und Tunis:

4. bis 19. März . . . ab Mk. 620.—

Dalmatien: Apr. Dauer 10 Tage u. mehr

ab Mk. 250.— / Schiffsreisen wöchentl.

ab Triest u. Fiume, b. Cattaro, Korfu u.

Griechenland, Dauer 6 Tage u. mehr

ab Mk. 105.—

Südtirol, Venedig, Kärnten:

Osterfahrt 5 Tage . . . Mk. 97.—

Große Orientreisen: München—

Rom—Neapel—Athen—Konstan-

tinopel—Syrien—Palästina—

Aegypten—Sizilien—Korsika—

Marseille—Straßburg 1. b. 26. Mai

m. 2 Bettkabinen, ab Mk. 880.—

Spanien: Alle bedeutenden

Städte, 11.—26. Mai

ab Mk. 653.—

Italien: bis Neapel, 23.

Mai bis 2. Juni

ab Mk. 265.—

Adria-Südtirol: 5.—14.

Mai, . . . ab Mk. 295.—

Schweiz: 17.—20. Mai . . . Mk. 92.—

Erholungsreisen:

Venedig-Lido: 23. Mai—2. Juni Mk. 177.—

San Remo-Rapallo: 7.—20. Mai ab Mk. 285.—

Monte-Carlo: 20. Mai—2. Juni . . . Mk. 246.—

Sommerreisen:

14 Tage ab Mk. 110.— und andere preiswerte

Reisen. Die Preise enthalten: Bahn-, Schiff- u.

Autofahrten. Kosten für Hotels, volle reichliche

Verpflegung, Trinkgelder Eintritte usw.

In 3 Jahren 9000 Reisetilnehmer.

Auskünfte, Prospekte kostenlos.

Siemer & Co., Verkehrs-Ges. m. b. H.

München, Herzog-Wilhelmstr. 33 oder

Born & Schottenfels

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Patent- u. Musterschutz-

Anmeldungen

werden schnell und gewissenhaft angefertigt vom

Patentbüro Thomas

Telephon 2982. Hellmundstraße 27.

Rüchen- Einrichtungen

in allen Preislagen.

H. Bette,

Röbelwerkstätte,

Göbenstraße 3.

Ger. rein. deutschen

Bienenhonig

liefert

Großhandlung Alberti,

Amöneburg bei Biedrich,

Niederlage in Wiesbaden

Samenhaus

Schindlerstr. 11.

Neugasse 2 u. Marktstr.

Fürs Theater

Schokoladen u. Pralinen

stets frisch

in allen Preislagen.

„Puck“

Hotel „Vierjahreszeiten“

neben d. Hoteleingang

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 14. Febr.

15. Vorst. Stammreihe B.

Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in

3 Akten v. R. Strauß.

Musik. Vg.: J. Rosenlod.

Spielzeit.: Ed. Neub.

Die Feldmarschallin

Fürstin Berdenberg

G. Enlerich

Der Baron Dags auf

Verdenau Wolawewicz

Octavian, gen. Quinquin.

Grete Reinhard

Herr von Faninal, ein

reicher Neugeldhaber

Alte, Geisse-Winkel

Sophie, seine Tochter

Th. Müller-Reichel

Jungfer Marianna Zeit-

mekerin, die Duenna

Grumbacher de Jong

a. G.

Balsacchi, ein Intrigant

Heinrich Schorn

Annina, seine Begleiterin

Lilla Haas

Ein Postsekkommis

Fritz Wehler

Der Haushofmeister d. d.

Feldmarschallin, Jahr

Der Haushofmeister bei

Faninal Hans Schuch

Ein Notar C. Rötter

Ein Birt S. Schuch

Ein Sanger M. Krenn

Ein Gelehrter W. Krenn

Ein Arzt Hans Krenn

Ein Hofist R. Krenn

Ein Trileur W. Krenn

Ein adelige Witwe

Emmo Delma

Drei adel. Ratten: Ch. Krenn

Lüder Helma Krenn

Eva Krenn

Eine Modistin

M. Doppelbauer

Ein Tierbändler Krenn

Der Almosenier

Der. Lautemann

Kalaien der Marichallin

H. Krenn, E. Krenn

H. Müller, E. Krenn

Leopold H. Krenn

Bediente Verdenau:

H. Krenn, H. Krenn

H. Krenn, E. Krenn

D. Goldberg

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

Begleiter: E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Kellner: H. Krenn, E. Krenn

H. Krenn

Zur Einsegnung!
Weiße Seidenstoffe,
Lindener Velvet v. 4.90 & an.

Außerdem große Auswahl in
eleganten, modernen Seiden- und Brokatstoffen,
Abendtüchern, Spitzen, Blumen, Mask-Kostümen
staunend billig!

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20.

Ein kräftiges Mädel
angekommen.
Polizeihauptmann Fuchs und Frau
Li, geb. Wintermeyer.
Wiesbaden, den 10. Februar 1928.

Max Mayer und Frau
Nelly, geb. Lilienfeld
zeigen die Geburt ihres Sohnes Kurt an.
Worms am Rhein, zurzeit Martinstift,
den 9. Februar 1928.

Ernst Ermann
Else Ermann
geb. Nussbaum
Vermählte.
Trier Wiesbaden
Trauung: Dienstag, den 14. Febr. 1928, 2 Uhr,
Hotel „Kronprinz“.

Statt Karlen.
Ihre Vermählung geben bekannt
Regierungsrat Dr. Paul Keimes
Mia Keimes, geb. Russell
Wiesbaden 14. Februar 1928 Aachen
Alwinstraße 3 Viktoriaallee 22

Unberechtigtes Abschneiden von Pflanzengrün
auf den Friedhöfen.
Hierdurch wird erneut zur Kenntnis gebracht,
daß das unberechtigte Abschneiden von Pflanzengrün jeglicher Art, von Blumen und Früchten auf den Friedhöfen verboten und strafbar ist.
Zusammenkünfte werden gänzlich verboten.
Wiesbaden, den 4. Februar 1928.
Magistrat — Friedhofsverwaltung.

Donnerstag, den 16. Februar 1928, vormittags,
sollen im Stadtwald Wiesbaden-Alt
Birkhof „Retroberg 10“
versteigert werden:
1. 300 A. Buchen-Scheitholz,
2. 88 A. Buchen-Knuppelholz,
3. 140 A. Buchen-Knuppelholz,
4. 2 A. Eichen-Rohholz (Küsterholz).
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor dem
Retroberg-Restaurant.
Wiesbaden, den 10. Februar 1928. F250
Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Jagdverpachtung.
Samstag, den 3. März 1928, nachmittags 1 Uhr,
wird auf dem Gemeindehaus die Gemeindegast-
700 Hektar groß, auf weitere 9 Jahre verpachtet.
Den Wildschaden trägt die Gemeinde.
Das Jagdgebiet ist von Station Wörthstadt in
einer halben Stunde zu erreichen.
F300
Spiesheim, den 5. Februar 1928.
Hessische Bürgermeisterei: Tuna.

Pfingststädter Bierstube, Wagemann-
straße 19
Spezial-Ausschank:
Im Anstich; In Ausschank-
Pfingststädter Lager (hell) Wein und
Pfingststädter Märzen-Exp. (hell) Südweine
Pfingststädter Bock - Ale 18% (hell) in Karaffen.
August Kiefer, Wagemannstraße 19.

Heilkräuter
Wacholderextrakt — Blutreinigungstees
Waldflora
Feinster Medizinal-Lebertran
Liter 2.40 Mk., Flasche 1.25 u. 2. — Mk.
Artikel zur Krankenpflege.
C. Witzel, Michelsberg 11.
Paraffin-Behandlung
bei
Fettleibigkeit
Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Entzündungen,
Geschwülsten, Versteifungen, Hautentzündungen u. a.
Stoffwechsel-Erkrankungen.
Lina Willmann, Bismarckring 38,2.
Sprechstunde: 3 bis 5 Uhr.

Carl Hoppe
Langgasse 13 Telephon 6221

Reste-Verkauf
in Kristall-, Glas-, Porzellan- und
Steingut-Waren
Beste Gelegenheit, Qualitätswaren
billig

bei großer Preisermäßigung einzu-
kaufen. — Auf alle im Preise nicht
ermäßigten Waren außer weißem
Porzellan 10% Rabatt.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 14. Februar 1928, vormittags
9 1/2 Uhr, werde ich Neitelstraße 24
1 Klavier, 2 Klartinetten, 1 Eis-, 3 Waren, ein
Salon-, 1 Kleider- und 1 Rollschrank, 3 Bilder,
1 Stehlampe, 2 Sofas, 1 Rauchtisch, 2 Schreibtische,
3 Tische, 2 Chaiselongues, 1 Sofa mit Umbau,
1 Badkommode, 1 Tisch und anderes mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Wiesbaden, den 13. Februar 1928.
Richter, Obergerichtsh., Oranienstr. 48, 1. Tel. 2015.

Nähezu 20 Generationen
also zurück bis zu Martin Luthers Zeiten,
besteht die Brautstätte des altberühmten
Kölnischer Schwarzbieres. Seit altersher
wird dort die alt ehrwürdige Kräf-
tigungsstunde nach dem bewährten über-
lieferten Rezept in gleicher Qualität her-
gestellt. Es zeichnet sich durch seinen köst-
lichen herbwürzigen Geschmack aus und wer
es einmal zu seinem Hausstrome gewöhnt hat,
wird diesen so belohnlichen, nahrhaften
Trunk täglich mit größerer Genußfreudig-
keit trinken. Das echte Kölnischer Schwarz-
bier erhalten Sie durch die Flaschenbier-
handlungen
Bierzentrale, Hermannstraße 3, Hpt. 6553;
Bierfönia, Doreiering 11, Fernspr. 7892;
Pohlmann, Dohheim, Wiesbadener Straße;
Heim, Oranienstraße 44; Heins, Sonnenberg,
Blatter Straße 5; Keller, Retrostraße 20;
Fernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Vangs. 32;
Knorr, Bülowstr. 11; Mantel, Gohenstr. 33;
Fernspr. 8708; Adolf Schäfer, Keller-
straße 13; Schäfer, Zimmermannstraße 1;
Fernspr. 2838; Schupp, Luxemburgplatz 2;
Fernspr. 8393; Seibel, Karlstraße 39, Fern-
spr. 3946; Stein, Lothringers Straße 32;
Stiel, Bülowstraße 9; Wohlfert, Zimmer-
mannstraße 6, Fernspr. 2113.
und in allen durch Schilder und Plakate
kenntlichen Geschäften. Das echte Kölnischer
Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den
obergärtigen, durch Zucker gelblichen Pils-
und Weizenbieren.

Mein Geschäft
befindet sich ab 1. Febr.
im Hause
Taunusstraße 7, 1.
• Adolf Puffta.
• Antiquitäten.
• Tel. 7683.

Neue Suitformen einge-
troffen. Bitte zum Um-
proben werden angenom.
Jürgens Buchgeschäft,
Wittelsberg 2.



F86 228

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nachmittag entschlief sanft im 69. Lebensjahre nach
längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter
Mann, unser guter treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Generalleutnant a. D. Heinrich Busse
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse u. a. hoher Orden.
In tiefer Trauer:
Elly Busse, geb. Biebrach
Heinrich Busse, Hauptmann a. D.,
Köln, Melchiorstr. 12
Else Busse
Lilly Busse, geb. Viebahn
Jise Busse.
Wiesbaden (Biebricher Straße 29), den 12. Februar 1928.
Die Einäscherungsfeier findet am Mittwoch, den 15. Februar,
mittags 12 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofs statt. 328

Dr. med. Oberdörfler
spricht am Dienstag, den 14. und Freitag, den
17. Februar, im Taunushotel, Rheinstraße, abends
8 Uhr, über:
„Hebung der Volksgesundheit“.
Eintritt frei.

Zurückgekehrt.
San.-Rat Dr. Stempel
Wilhelmstraße 14.

Die Qual des Asthma
wird von Hunderttausenden unheimlich gelitten, weil sie glauben,
daß das nicht mehr helfe. Um eines frohen Lebens willen sollte aber
niemand so mühsam sein, daß er nicht einen Versuch mit **ASTHMA-
SAN** macht. Wenn Sie es schon einmal probieren, wenn Sie
tatsächlichen Erfolg und großen Linderungen für ihn zeigen, warum
soll dann gerade Ihnen nicht geholfen werden können? Preis der
Flasche M. 3.50, Versandkont. N. - 20. Erhältlich in allen Apotheken
bestimmt **Schäferhof-Apothek**, Langgasse 11
und **Viktoria-Apothek** F181
Alleinverfasser: **Nymphenhof N.-G. München 38/E.**

Am Freitag nacht starb nach schwerem
Leiden im Alter von 78 Jahren mein lieber
Mann, unser lieber Vater und Großvater
Herr Heinrich Meffert.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Neuwied, Rastseck (Bulgarien)
Riedstr. 19.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 14. Februar, 3 Uhr nachm., auf dem
Friedhof Wiesbaden-Biebrich statt.

Allen Verwandten, Freunden und
Bekannten die traurige Nachricht, daß
mein geliebter Gatte, unser treuer Vater
und Großvater
Josef Schlicht
Tapezierermeister und Dekorateur
nach längerem, schwerem Leiden im Alter
von 65 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mally Schlicht
Elise Steiner, geb. Schlicht
Elly Steiner
nebst Verwandten.
Chicago, den 23. Januar 1928.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem uns betroffenen Verluste
unseres lieben Vaters
Herrn Heinrich Babst
sagen wir den lieben Schwestern vom
St. Joseph-Verein sowie dem Männer-
Verein und allen Verwandten und Be-
kanten unseren herzlichsten Dank!
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Dankfagung.
Für die beim Beimgange meiner
innigsten Freundin mit in meinem
tiefen Schmerz so wohlwollend empfundene
Teilnahme sowie die schönen Blumen-
spenden spreche ich hiermit auf diesem
Bege meinen herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer:
Selma Dembel.
Eckernförderstraße 25.

Für Magenleidende nur „Kuhfus' Grahambrot“
Grahamhaus P. A. Kuhfus jr., Yorkstr. 6 und Rheinstr. 69, sowie in über 100 Verkaufsstellen.

Polens Antwort an Litauen.

Warschau, 12. Febr. Die polnische Regierung hat in Beantwortung der litauischen Note eine von Jaleski unterzeichnete Note an den Ministerpräsidenten Woldemaras gerichtet, in der es heißt:

Es wäre nach meiner Meinung vor allem nötig, daß Sie die Vorwürfe genau umschreiben, die Sie mir machen, daß mir nämlich ein Irrtum über den Sinn der folgenden Stelle der Entschließung des Völkerbundesrates vom 10. Dezember 1927 unterlaufen sei: „Der Rat empfiehlt beiden Regierungen, sobald als möglich in direkte Verhandlungen einzutreten, um zur Herstellung von Beziehungen zu gelangen, die dazu angetan sind, zwischen den beiden benachbarten Staaten ein gutes Einvernehmen zu sichern, von dem der Friede abhängt.“ Nach Ihrer Ansicht wäre der Völkerbundsrat der Meinung, daß in Anbetracht der behaupteten Meinungsverschiedenheiten, die Polen und Litauen trennen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht normal sein könnten. Nach demselben Gedankengang hätte der Völkerbundsrat, als er beiden Teilen empfahl, in dem oben angeführten Sinne zu verhandeln, Beziehungen von ganz besonderer Art im Auge gehabt, die keine Ähnlichkeit mit den zwischen anderen, dem Völkerbund angehörenden, in Friedenszustand befindlichen Staaten hätten. Nach dieser Auffassung, die sich auf eine persönliche Auslegung der Entschließung des Völkerbundsrates gründet, könnten die Beziehungen zwischen Polen und Litauen in keiner Weise mit denjenigen verglichen werden, die in normaler Weise zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes bestehen, und hätten im Gegensatz hierzu einen abnormalen Charakter. Wenn dies Ihre Schlussfolgerung ist, so sehe ich mich zu der Erklärung genötigt, daß die polnische Regierung eine derartige Auslegung der Entschließung des Völkerbundes sich nicht nur nicht zu eigen machen könnte, sondern darin eine ernste Gefahr für den Erfolg des Werkes der Befriedung zwischen Polen und

Litauen sehen würde, das in Gent so glücklich eingeleitet worden ist. Ich bitte Sie daher, um jedes mögliche Mißverständnis zu vermeiden, mir unabweisend mitzuteilen, ob die litauische Regierung sich an das Schreiben und an die Grundlage der Entschließung des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1927 zu halten wünscht, und ob sie geneigt ist, sogleich in Vorbesprechungen einzutreten mit dem Ziel nämlich, gütliche Beziehungen zwischen Polen und Litauen herzustellen.

Ein Appell des Konteradmirals Plunkett an den Kongreß.

New York, 12. Febr. Nach einer Meldung der „Tribune“ appellierte Konteradmiral Plunkett bei einem Banquet der Nautical School, an dem zahlreiche Offiziere der Flotte und der Armee teilnahmen, erneut an den Kongreß für ausreichende Rüstungen, namentlich der Flotte, und für die Entwicklung der Handelsmarine, die zur Unterstützung der Flotte herangezogen werden solle, zu sorgen. Er fügte hinzu, daß ohne Macht die Sicherung des Friedens und des Weltfriedens angesichts der verschiedenen Ideale der Nationen, auch derer, die die gleiche Sprache sprächen, problematisch erscheine.

Die Vertagung der panamerikanischen Konferenz.

Havanna, 12. Febr. Die panamerikanische Konferenz beschloß sich am 20. Februar zu vertagen, obwohl die Lösung des Interventionsproblems vorläufig nicht in Aussicht steht.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Spion.

Leipzig, 12. Febr. In dem Spionageprozeß gegen den französischen Kriminalinspektor Emil Kraemer aus Metz wurde das Urteil gefällt. Kraemer wurde wegen Auspöhlung militärischer Geheimnisse, Vergehens nach § 3 des Spionagegesetzes und Vergehens nach § 48 des Strafgesetzbuches zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Kraemer hatte in sieben Fällen deutsche Reichsangehörige zur Spionage für Frankreich veranlaßt. Eine große Anzahl Leute, die die Spionagedienste ausführten, sind zu Zuchthausstrafen verurteilt worden. Unter anderem veranlaßte er einen Maurer Urban, nach Frankfurt a. M. zu fahren, um dort in einem Café drei deutsche Offiziere zu befehlen und die Akten ins besetzte Gebiet zu bringen. Weiter wandte sich Kraemer an zwei deutsche Offiziere, um sie zu einer Unterredung nach Koblenz zu bringen. Sie sollten darüber ausfragen, ob zwischen dem Stahlhelm in Münster und der Reichswehr eine Verbindung bestehe. Das Gericht bezeichnete Kraemer als einen der gefährlichsten Spione der letzten Zeit, der weit schwerer zu bestrafen gewesen sei, als dies in ähnlichen Fällen geschehe.

Hoover republikanischer Präsidentschaftskandidat.

Washington, 12. Febr. Handelssekretär Hoover kündigte an, daß er beabsichtige, sich von Republikanischen Partei als Präsidentschaftskandidaten aufstellen zu lassen.

Brotella für Alle

Nicht nur für Verstopfte!

Jeder Arzt sagt uns, daß die einseitige Kost (zuviel Gebratenes, Gebäckenes, Gekochtes, Gewürztes, Verfeinertes, Konserviertes) zu Störungen des Kreislaufs, der Verdauungsorgane, der Nierensekretion, der Drüsen, der Hauttätigkeit, des Nervensystems — also zu Krankheiten — führt.

Darmträgheit und Stuhlverstopfung.

das sind die Zeichen unserer Zeit. In den Tiefen unseres Darmes, in den zahllosen Falten und Buchten desselben liegen alte Schlacken, Krusten, verhärtete Kotreste und Bazillen verborgen — jahrelang! Die „Viertel- und Halbverstopfung“ sind viel zahlreicher als die Verstopfung.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Wilhelm Hille, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Lakulose-Drüsen-Diät.

Die Stuhlverstopfung braucht selbst noch keine Krankheit zu sein, aber sie kann es werden durch den Ernährungs-Schlendrian und gewohnheitsgemäßen Gebrauch schädlicher Abführmittel.

Eine angelegene Darmträgheit muß auch wieder „abgegessen“ werden — durch eine Natur-Diät, Voll-Diät, Energie-Diät, wie sie die

Brotella - Magen - Darm - Diät

nach Professor Dr. Gewecke

darstellt. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella ist die ideale Magen- und Darm-Diät für Gesunde und Kranke, die in hundert Zubereitungsarten genießbare Ernährung für Frühstück, Mittag und Abendbrot — für Kinder und Erwachsene.

Literatur und Brotella-Kochbuch kostenfrei.

Ein Blick in den Darm



Ein geöffnetes Darmstück mit seinen Falten u. Zotten.

Brotella-mild (Magensuppe) Pfd. 1.40
Brotella-stark (Darmsuppe) Pfd. 2.00

Außerd. Spezial-Brotella f. Korpusculen, Diabetiker, Nervöse, Bluter, Kinder u. gegen Durchfall. Man verl. Spez.-Literatur.

Zur Einsegnung

Besonders preiswert

Wollstoffe
Seidenstoffe

schwarz u. weiß

Lindener Samte

Nur bewährte gute Qualitäten

J. Hertz

Langgasse 20

K 95

Schuhbesohlen

Damen-Sohlen 1.90—2.20 Herren-Sohlen 2.80—3.20 Nur prima Kernleder.

Mauergasse 12. Schuh-Plattner Telefon 3033.

Ein Problem

aber kein unlösbares ist es, sich unter dem neuen Abendkleid oder dem Maskenkostüm gesundheitlich einwandfrei und doch elegant anzuziehen. + Die schlanke Linie der modernen Frau soll voll zur Geltung kommen.

In meinem Spezialhaus werden Sie von fachkundigem geschultem Personal richtig bedient. + Die Qualität meiner Waren versteht sich von selbst. + Preise allein sagen wenig. Haltbarkeit, Eleganz, schönes Tragen — das ist was Sie verlangen.



Schlupfhosen glatter K'Seidentrikot, verschied. Farben,	1.90
Schlupfhosen gestreifter K'Seidentrikot, in allen Farben,	4.90
Tailleurhosen dazu passend	6.90
Tanzhosen Streifenk'ot, beste Qualität, kurze Beine,	6.40
Tanzhosen feine Milano-Qualität	10.50
Schlupfhose K'Seide gestrickt, eng anliegend	10.50
Tailleurhosen schwere Milano-Qualität	18.—
Hemdosen K'Seidentrikot	3.90
Hemdosen Milano-Qualität, moderne kurze Form,	16.50
Complet, Hemdhose mit Rock, fein. K'Seidentrikot mit eleganter Spitze,	17.25

+ Schirg +

Strumpfhäuser + Webergasse 1 im Hotel Nassau

Für 2.50 M. bekommen Sie Ihren Herrenhut

auf die neueste Form umgepreßt, gereinigt u. garniert. Umkleekabinen für Damen, Herren und Kinderhüte

Jörster, Hilmundstr. 19, an der Viehhofstr.

Im Auftrage zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen:

Eine Partie Herren- und Knaben-Anzüge, Sommer-Anzüge, Wasch-Anzüge, Hosen, Berufsbekleidung, Herren- u. Kindermäntel, Damen-Mäntel, Herren-Anzüge, Uister- u. Hosen-Stoffe, Damen-Kleider u. Mantel-Stoffe Herren- u. Damen-Wäsche.

Ein Posten Wäsche-Stoffe, Flanelle, Satins, Siamosen usw., Betttücher, Kissenbezüge, Bettbezüge, Kollern, Schürzen, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Krawatten, Kragen, Hüte, Mützen, Schals, Kopftücher, Wollwaren, Baumwollwaren, sowie sonstige Manufaktur- u. Kurzwaren durch

Elise Klapper

Gelegenheitskäufe, Kommissionsgeschäft, Große Burgstraße 7. Telefon 8627.

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt wieder wie neu hergerichtet und versilbert bei günstigster Preisberechnung

J. Corsten, Häfnergasse 12

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren, Man achte auf Straße u. Hausnummer.